Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftsstelle: Langgasse 21, Fernruf Sammel-Nr. 59631
Anzeigenpreise: Die 1 Millimeter hohe 7 mm breite Spalte 22 Pfennig, Textteil RM 0.60, im übrigen laut Preisliste Nr. 10 maßgebend. Nachlässe nach Preisliste Nr. 10. Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 282 — Montag, 1. Dezember 1941 — 89. Jahrgang

Im weiteren Vordringen auf Moskau

Schwere blutige Verluste der Sowjets im Raum von Rostow — Vergebliche Ausbruchsversuche über das Eis der Newa — Ein Eisbrecher bei Kronstadt durch Kampfflugzeuge versenkt — Britische Gegenangriffe bei Tobruk abgewiesen — 15 Britenflugzeuge bei Einflugversuchen abgeschossen

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raume von Rostow setzte der Feind auch gestern seine Gegenangriffe unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material fort. Er erlitt dabei wieder schwerste blutige Verluste.

Im Raume von Moskau angreifende Infanterie- und Panzerverbände sind in weiterem Vordringen gegen die sowjetische Hauptstadt.

Vor Leningrad setzte der Gegner seine vergeblichen Ausbruchsversuche auch gestern fort. Bei der Abwehr eines mit stärkeren Kräften über das Eis der Newa geführten Angriffs verlor der Feind bei hohen blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene, sowie 30 Panzer, darunter sechs schwerste.

Die Luftwaffe bekämpfte im Mittel- und Nordabschnitt der Front mit guter Wirkung Nachschubwege der Sowjets. Ostwärts des Wolchow wurden Truppenunterkünfte und Materiallager bombardiert. In den Gewässern um Kronstadt versenkten Kampfflugzeuge einen Eisbrecher; ein größerer Frachter wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

An der schottischen Ostküste griff die Luftwaffe bei Tage einen Flugplatz mit Bomben und Bordwaffen an. In Hallen und Unterkünften wurden Volltreffer erzielt und mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge beschädigt. Bei Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen in Südwestengland an.

In Nordafrika dauern die Kämpfe südwestwärts Tobruk noch an. Von Süden der geführte britische Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewiesen. Deutsche und italienische Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten die Operationen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. In Hamburg und Emden hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Die britische Luftwaffe erlitt bei diesen Angriffen wieder schwere Verluste. Sie verlor 15 Flugzeuge, davon 10 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden.

•

wt. Der englische Generalleutnant Cornwall, Kommandeur der im Westen der britischen Insel stehenden Truppen, erklärte, daß die Engländer sich „dieses Mal" nicht damit begnügen würden, sich am Rhein festzusetzen, sondern daß sie bis Berlin marschierten (!). Dummheit und Hochmut machen bekanntlich auf einem Holz. Bisher haben Engländer nur als Gefangene die Reichshauptstadt zu sehen bekommen und im übrigen durch „glorreiche" Rückzüge von Andalnes bis Kreta von sich reden gemacht. Selbst die englische Presse zeigt sich für derartig blöde Aufschneidereien unzugänglich und verlangt energisch, daß nicht geredet, sondern etwas getan wird. Immer wieder dringt die Forderung durch, daß dem letzten kontinentalen Bundesgenossen, der Sowjetunion, die Hilfe gegeben wird, die sie braucht, um den Kampf weiterzuführen. Um den peinlichen Vorstellungen die Spitze zu brechen, wies Churchill auf den Feldzug in Libyen hin, der die von Stalin geforderte sogenannte „zweite Front" darstellen soll. Aber auch der Gangsterhäuptling in London weiß, daß die Angriffe in Nordafrika den Bolschewisten keine Entlastung bringen können. Es handelt sich hier um ein isoliertes Kampfgebiet, von dem aus Rückwirkungen auf den Osten unmöglich sind. Die „zweite Front" hätte in Frankreich aufgezogen werden müssen.

Aber dazu ist England, nach dem Geständnis Churchills, nicht fähig. Um nun die Illusion, daß alles zur Unterstützung der Sowjets getan wird, aufrechtzuerhalten, behauptet die britische Admiralität, daß zwei englische Unterseeboote in den arktischen Gewässern acht deutsche Transporter versenkt und sieben schwer beschädigt hätten. Es soll der Eindruck erweckt werden, daß Truppen und Material, die sich an Bord der angeblich versenkten Transporter befanden, in dem Kampf gegen die Bolschewisten ausgefallen seien. Bezeichnend für die Verlogenheit dieser Nachricht ist, daß kein Datum für die Versenkung angegeben wird. Tatsächlich ist vor mehreren Wochen ein kleiner Transporter an der norwegischen Küste verloren gegangen. Im übrigen beschränkten sich die englischen Unterseeboote darauf, friedliche norwegische Küstenfahrzeuge und Postdampfer zu vernichten, die mit der deutschen Kriegführung nicht das mindeste zu tun haben.

Die Sowjets haben bis heute von einer englischen Unterstützung noch nichts gemerkt. Sie stehen allein in einem verzweifelten Verteidigungskampf, der längst sinnlos geworden ist. Um von den Fortschritten der deutschen Truppen bei Moskau abzulenken, massierten die Bolschewisten starke Kräfte im Donezbogen und vor Rostow. Trotz schwerster blutiger Verluste trieben sie immer neue Einheiten in das deutsche Abwehrfeuer. Allein im Abschnitt einer deutschen Aufklärungsabteilung wurden über 1000 tote Bolschewisten gezählt. Diese Zahl wird im Abschnitt eines Infanteriedatailons noch überschritten. Im Bereich eines Korps wurden an einem einzigen Tage 22 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Im ihrem skrupellosen Fanatismus gingen die Sowjets sogar so weit, die Bevölkerung von Rostow völkerrechtswidrig im Rücken der deutschen Front, zum Kampf aufzuhetzen. Die planmäßige Zurücknahme der deutschen Besatzungstruppen aus dem engeren Stadtgebiet von Rostow schaffte die Voraussetzung zu den notwendigen Vergeltungsmaßnahmen. Auch hier, genau wie in Leningrad, stürzen die verantwortungslosen Judenkommissare die Zivilbevölkerung in ein namenloses Elend.

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront sind durch erheblichen deutschen Raumgewinn gekennzeichnet. Sowjetschnogorsk, 50 Kilometer nordwestlich von Moskau, wurde genommen und nördlich davon der wichtige Verkehrsknotenpunkt Klin nach harten Kämpfen besetzt. Sorgfältig ausgebaute, starke bolschewistische Verteidigungsstellungen sind im mittleren Abschnitt durchbrochen worden. Der Stab einer eingekreisten Sowjetdivision suchte sich unter Einsatz schwerer Panzer zu verteidigen, wurde aber nach dramatischer Niederkämpfung der Tanks und Sprengung des Hauptes, in dem er lag, erledigt. In einem Korpsabschnitt wurden in vier Tagen 3500 Gefangene eingebracht und 24 Panzerkampfwagen, 12 Geschütze, 13 Pak und 10 Flak erbeutet bzw. vernichtet. Ein anderes Korps nahm innerhalb von drei Tagen 1089 feldmäßig ausgebaute Bunker und Stützpunkte. Bei den hier stattfindenden Waldkämpfen wurden 2200 Gefallene festgestellt. Die Leistungen der deutschen Soldaten sind um so höher zu bewerten, als die Kämpfe bei Temperaturen unter 10 Grad stattfanden.

Die Operationen der Bolschewisten sind an allen Teilen der Front als Verzweiflungsaktionen anzusprechen. Die blutigen Verluste übersteigen alles bisher Erlebte. In den Nachmittagsstunden des Samstags unternahmen die in Leningrad eingeschlossenen Sowjetdivisionen erneut erbitterte Ausbruchsversuche. Sie brachen in konzentriertem Feuer der deutschen Infanterie- und Artilleriewaffen äußerst verlustreich zusammen. An der Nordfront machten in den letzten Tagen zwei deutsche Infanteriedivisionen 90 Gefangene, konnten aber über 1000 gefallene Sowjetsoldaten in ihrem Kampfabschnitt feststellen. Immer wieder werden die bolschewistischen Horden von ihren Kommissaren mit gezogener Pistole vorgetrieben, um in der deutschen Abwehr sinnlos zu verbluten.

Erfolgbilanz unserer Luftwaffe

Über 10 000 Eisenbahnwagen der Bolschewisten in einer Woche zerstört

wt. Die deutsche Luftwaffe kann wieder auf eine äußerst erfolgreiche Woche zurückblicken. An der Ostfront wandten sich ihre Angriffe vor allem gegen das bolschewistische Eisenbahnnetz, das an zahlreichen Stellen der äußerst wichtigen Nachschublinien unterbrochen wurde. 16 Lokomotiven und 173 Eisenbahnzüge wurden vernichtet, oder beschädigt. Das bedeutet einen Ausfall von etwa 10 400 Eisenbahnwagen. Dadurch wird ein ausreichender bolschewistischer Nachschub unmöglich gemacht. Unsere Kampf- und Zerstörergeschwader zersprengten und vernichteten Truppenansammlungen, zerstörten allein 50 Panzer und 1250 Fahrzeuge aller Art.

Aber auch die Engländer können sich über ein Nachlassen der deutschen Luftaktionen nicht beklagen. In Nordafrika griffen unsere Maschinen wirksam in den Erdkampf ein und förderten durch Bombardierung der Bahnen und Straßen wirksam den britischen Nachschub. Im Seegebiet um England wurden vier Handelsschiffe schwer beschädigt und ein britisches Schnellboot versenkt. Jede Nacht sind Industrieanlagen und Hafengebiete in Schottland, aber an der West-, Südost- und Ostküste der Insel erfolgreich mit Bomben belegt worden. Die Verminung der Häfen wurde planmäßig fortgesetzt. Die Engländer dagegen hielten sich mit ihren Angriffen am Kanal und gegen das Reich zurück. Wo sie erschienen, mußten sie schwere Verluste verbuchen. Am 23. und am 27. November wurden in Luftkämpfen insgesamt elf britische Flugzeuge abgeschossen, bei drei wirkungslosen Einflügen ins Reich drei Bomber heruntergeholt. Die Briten verloren vom 19. bis 25. November 91 Flugzeuge, davon 68 in Afrika, während die deutsche Luftwaffe nur 29 Maschinen einbüßte. Vom 16. bis 21. November wurden 168 Sowjetflugzeuge, bei zwölf eigenen Ausfällen vernichtet.

Frieden und Aufbau

Eine Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten

wt. Anläßlich des Jahrestages der Dreimächte-Erklärung Japans, Mandschukuos und Chinas fanden in den Hauptstädten der beteiligten Länder Kundgebungen statt. Der japanische Premierminister Tojo wies darauf hin, daß feindliche Völker, u. a. England und die USA., Ostasien auf Kosten von einer Milliarde Menschen aus selbstsüchtigen und ehrgeizigen Gründen auszubeuten versuchten. Die Ehre und das Ansehen der Menschheit verlangten es, daß mit dieser Art politischer Praxis energisch aufgeräumt werde. Die Vereinigten Staaten und England wollten die Vorherrschaft in Ostasien erringen, „indem sie die ostasiatischen Völker gegen einander ausspielten." Tojo gab der Dankbarkeit darüber Ausdruck, daß China und Mandschukuo sich den Bemühungen Japans angeschlossen hätten, „die Ausbeutung durch die USA. und andere westliche Völker auszuschalten, um die fluchwürdigen Ketten von unseren Füßen abzuschütteln, damit eine neue Ära eingeleitet werden kann, in der man in Frieden und Glück zu leben vermag." Das Tichiangkaischek auf Kosten zukunftsfreudiger, junger Nationalisten sich dieser Bewegung entgegenstelle, sei nur auf den Wunsch Englands und Amerikas zurückzuführen, die in diesem Kampf im Trüben zu fischen hofften. Der Präsident der chinesischen Nationalregierung knüpfte in seiner Rede an den Beitritt Chinas zum Antikominternpakt an und führte aus, daß dieser Pakt dasselbe Ziel habe, das auch die Nationalregierung anstrebe, den Frieden und den Wiederaufbau. Voraussetzung aber sei die Ausrottung des Kommunismus nicht nur in China, sondern in der ganzen Welt.

Die „klugen Engländer"

Von Walter Ahmus

Die Tatsachen, daß es ihnen gelang, ein Weltreich zusammenzuräubern, ihre Kriege durch andere führen zu lassen und unter der Tarnbezeichnung Gleichgewicht der Kräfte einen politischen Zustand in Europa zu schaffen, der ihnen jederzeit eine Einmischung in die Angelegenheiten des Festlandes ermöglichte, alles dies hat den Engländern den Ruf eingetragen, daß sie außerordentlich kluge Politiker sind. Als es ihnen im Weltkrieg zwar nicht durch einen Sieg auf dem Schlachtfelde, wohl aber durch die Hungerblockade und die Lügenagitation, in der sie sich mit den US.-Amerikanern zusammenfanden, schließlich gelang, Deutschland zu Boden zu werfen, mögen manche Engländer die Vernichtung dieses aufstrebenden Konkurrenten als großen britischen Sieg betrachtet haben. Aufmerksamere Beobachter freilich konnten schon damals klar erkennen, daß die englische Politik zugunsten der USA. geschwächt worden war. Die britische Politik blieb in den Nachkriegsjahren darauf gerichtet, in Europa ein System aufrechtzuerhalten, das England jederzeit ein Eingreifen in die Verhältnisse der verschiedenen Länder ermöglichte. Der vor einiger Zeit verstorbene britische Nachkriegsbotschafter in Berlin, Lord D'Abernon, befürwortete beispielsweise einen französisch-deutschen Sicherheitsvertrag, weil dieser für England den Vorteil bringe, „zum Schiedsrichter zwischen Deutschland und Frankreich zu werden", was für England eine Stellung von gewaltigen Möglichkeiten biete. Solche Politik des Ausspielens des einen gegen den anderen war nur möglich, solange die Parteien bereit waren, sich mißbrauchen zu lassen. Es konnte nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß ein erstarktes nationalsozialistisches Deutschland nicht geneigt war, sich von England regieren zu lassen oder tatenlos zuzusehen, daß Brandherde in seinem eigenen Lebensraum geschaffen wurden. Dabei war aber dieses nationalsozialistische Deutschland stets bereit, sich auf einer vernünftigen Grundlage mit England zu verständigen. Das ist nicht einmal, sondern wiederholt vom Führer mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden.

Eine wirklich kluge Politik hätte die Chance, die sich hier bot, erkannt. Die klugen Politiker in England aber, wenn es solche gab, wurden an die Wand gequetscht von Kriegstreibern wie Churchill, die München wütend bekämpften und lediglich als Zeitgewinn gelten lassen wollten. Unterstützt vom internationalen Judentum, das seinen Todfeind im nationalsozialistischen Deutschland erblickte, glaubte man, Deutschland vernichten zu müssen und vernichten zu können. Auch das Judentum bewies damit nur, daß es in Geschäftsknifflen vielleicht sehr gerissen ist, daß es aber von dem, was sich in Deutschland und in Europa vollzog, nicht das mindeste begriff. So hat England die große Chance verläumt, die ihm geboten wurde: das deutsche Bündnisangebot der Sicherung Englands und seines Weltreiches gegen Anerkennung der bekannten deutschen Revisionen von Versailles und der Rückgabe der deutschen Kolonien.

Wie ist demgegenüber nun dank der klugen englischen Politik die Lage heute? Es wird London nie wieder möglich sein, die Völker Europas zu benasführen. Das „europäische Gleichgewicht", das heißt, die Zeit der britischen Vorherrschaft in Europa, ist endgültig dahin. Sie ist der neuen gesunden Ordnung gewichen, die jetzt unter der Führung der Achsenmächte geschaffen wird. Europa hat sich auf sich selbst besonnen. Die Tage des großen Berliner Staatsmännertreffens haben sehr eindeutig erkennen lassen, daß sich Europa unbeirrt um den noch im Gang befindlichen Kampf formiert und zur Neuordnung bekannt. Es hat sich zu einer Front zusammengeschlossen, die den kompromißlosen Kampf gegen alle Kräfte der Zerletzung und Unordnung proklamiert. Es soll nicht verschwiegen werden, daß es auch in Europa noch hier und da Kreise gibt, die dieser neuen Front kühl gegenüberstehen. Der Grund hierfür liegt fast ausnahmslos darin, daß diese Kreise in ihrer gesamten wirtschaftlichen Einstellung bisher nicht europäisch orientiert waren, sondern nach Übersee und in engsten wirtschaftlichen Verbindungen mit England standen. Auch sie werden die Bedeutung dessen, was sich gegenwärtig vollzieht, langsam begreifen, und sie werden erkennen, daß sich auch wirtschaftlich für das geeinte Europa außerordentliche Möglichkeiten entwickeln. „Es wird für Europa eine wahre Erlösung sein, wenn nicht nur die bolschewistische Gefahr verschwindet, sondern wenn die Fruchtbarkeit der Ostgebiete ganz Europa zugute kommt." Mit diesen Worten deutete der Führer in seiner letzten Münchener Rede die Zukunftsaussichten an, die sich auf den siegreichen Kampf gegen den Bolschewismus ergeben. Es ist klar, daß auch diese wirtschaftliche Entwicklung ihre Auswirkungen auf das gesamte Europa ausstrahlen wird. Praktisch aber steht England heute schon einem geschlossenen und geeinten Europa gegenüber.

Bleibt noch die Frage nach dem britischen Imperium. Es ist gewiß nicht auseinandergefallen, wie einige politisch nicht besonders gut unterrichtete Gemüter

Stalin war zum Verrat entschlossen

Eden versucht die plutokratisch-bolschewistische Zusammenarbeit abzuleugnen

as. **Berlin**, 1. Dez. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Außenminister, die im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Länder haben unmittelbar nach ihrer Rückkehr von dem Berliner Staatsmännertreffen ihren Regierungen ausführlich Bericht erstattet. Überall fanden wichtige Beratungen mit den Ministerpräsidenten und Kabinetten statt. In allen Hauptstädten wird betont, daß die Mitteilungen, die über das Berliner Staatsmännertreffen gemacht wurden, für den entschlossenen Kampf gegen den Bolschewismus und für die Neuordnung Europas von größter Wichtigkeit sind. Die europäische Presse nimmt diese Gelegenheit wahr, um erneut die Geschlossenheit dieser Front der Neuordnung zu betonen.

Im Fernen Osten steht die Würdigung der Berliner Konferenz im engen Zusammenhang mit der Wiederkehr des ersten Jahrestages der gemeinsamen Erklärung, die Japan, Mandschukuo und die chinesische Nationalregierung in Nanking über den Aufbau des Fernen Ostens abgaben. Der Ministerpräsident von Mandschukuo erklärte aus diesem Anlaß: „Wenn wir das Übel des Bolschewismus nicht mit der Wurzel ausrotten, können wir nicht hoffen, Ostasien einen dauerhaften Frieden zu geben und eine Sphäre des allgemeinen Wohlstandes zu schaffen."

Offensichtlich ist den Engländern diese sehr starke Unterstreichung der europäischen Einheitsfront und dieses allgemeine Bekenntnis nicht nur zum Kampf gegen den Bolschewismus, sondern auch zur Neuordnung ziemlich stark auf die Nerven gegangen. Aus diesem Grund bemüht sich Herr Eden, die lange gemeinsame Zusammenarbeit mit den Bolschewisten, auf die der Führer und dann erneut der Reichsaußenminister hinwies, abzustreiten, als ob die sowjetisch-englische Freundschaft erst vom 22. Juni 1941 datierte. Demgegenüber ist gerade in der letzten Zeit mehrfach von amerikanischen Journalisten und zwar auf Grund ihrer in der Sowjetunion gesammelten Informationen festgestellt worden, daß Stalin von vornherein entschlossen war, den Pakt mit Deutschland nicht zu halten, sondern ihn lediglich als Zeitgewinn für die sowjetischen Rüstungen betrachtete. Damit wird bereits der Hinweis Edens, daß der deutsch-sowjetische Vertrag jede Annäherung zwischen London und Moskau im Wege gestanden habe, schlagend widerlegt. Die von deutscher Seite getroffenen Feststellungen, daß London seit langem mit dem bolschewistischen Dolchstoß gegen Deutschland rechnete, sind durch nichts aus der Welt zu schaffen. Wie hätte sonst auch Herr Churchill eine Offensive für 1941 oder für 1942 ankündigen können, eine Offensive, die er heute angesichts der bolschewistischen Niederlage nicht mehr durchzuführen vermag. Aus der gleichen Quelle wie Herr Churchill hat auch Roosevelt seinen Mut geschöpft, als er im Januar 1941 erklärte, er kenne eine Tatsache, die ihm die Garantie gebe, daß Deutschland den Krieg verlieren werde. Wenn die Dinge nun einen ganz anderen Verlauf nehmen, wenn vielmehr die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten die bolschewistische Kriegsmaschine zerschlagen, wenn ein geeintes Europa den Feinden der Neuordnung gegenübersteht, statt daß die bolschewistische Flagge über Europa flattert, so zeigt das nur, daß man sich wider einmal in London, Washington und Moskau verrechnete.

vielleicht glaubten voraussehen zu können. Was in so langer Arbeit gebaut wurde, ist nicht durch wenige Hammerschläge zu vernichten, und nichts wäre verkehrter, als ob oppositionelle Reden in Ägypten, Unruhen in Indien, Überfälle auf englische Transporte in Palästina zu überschätzen. Unverkennbar aber ist, daß einzelne Teile des britischen Imperiums heute eine Umorientierung vollziehen zu einem neuen Schwerpunktszentrum, nämlich nach den USA. Man braucht nur einmal an die enge Zusammenarbeit Kanadas mit den USA. zu erinnern, an gewisse Erscheinungen in Australien, und man braucht sich weiterhin nur vor Augen zu halten, daß überall heute diplomatische Vertreter der USA. erscheinen, daß selbst Indien und die Mittelmeerküste von Vertrauten Roosevelts inspiziert werden, überall schicken sich die USA. an, das Erbe Englands anzutreten. Sie besetzen englische Stützpunkte, sie nehmen die bisherigen englischen Märkte in Beschlag, sie befahren mit ihren Schiffen die bisherigen englischen Verbindungslinien, und sie denken nicht im mindesten daran, irgendeine dieser Positionen wieder freizugeben, sondern sie fordern vielmehr weitere wirtschaftliche Zugeständnisse Englands. Es ist eine ungemein traurige Bilanz, die man heute, wenn man ehrlich wäre, in London ziehen müßte, eine Bilanz, in der jeder Ruposten fehlt.

Der englische Rundfunk hat in diesen Tagen in einer für Übersee bestimmten Sendung Herrn Churchill zu dessen Geburtstag am 30. November in allen Tonarten gepriesen. „Wenn er nicht gewesen wäre, stünden wir nicht da, wo wir jetzt stehen." Das ist ein Satz, der heute von den Freunden Churchills zum Lob dieses Mannes gesungen wird, der seinen Krieg erreichte. Es ist ein Satz, den später einmal die Engländer in ganz anderem Sinne zitieren werden, wenn sich überall die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß dieser Mann, der nicht nur die große Chance verpaßte, die sich im Frieden bot, sondern auch noch die große Chance, die der Führer den Engländern nach dem Polenfeldzug gab, der Totengräber des britischen Empires ist. Er hat damit allerdings, wenn auch gegen seinen Willen, die Einigung Europas beschleunigt und gestärkt.

Ein Kampf für Finnlands Zukunft und Sicherheit

Der finnische Reichstag geschlossen hinter der Regierung

wt. Vor dem finnischen Reichstag erklärte Ministerpräsident Rangell, daß Finnlands Kampf allein auf die Garantierung der Sicherheit des Landes abziele. Unter Anspielung auf die Forderung Englands und der USA. den Krieg zu beenden, wies Rangell auf die Angriffsvorbereitungen der Sowjetunion an der finnischen Grenze hin. Die daraus entstehenden Gefahren müßten durch eine militärische Besetzung der Gebiete jenseits der Grenze beseitigt werden. Rangell stellte weiter fest, daß die Bevölkerung Ostkareliens ein Teil des finnischen Volkes sei und daß die Sicherheitsgarantie für Finnland in vollem Maße auch auf die Ostkarelier Anwendung finde. Der Ministerpräsident betonte das klare und gerade, auf die Waffenbrüderschaft gegründete Verhältnis zu Deutschland und wies auf die Verbundenheit der beiden Länder in wirtschaftlicher Beziehung hin. Großbritannien habe durch seine amtliche Vertretung in Helsinki die militärischen Interessen des Landes gefährdet, wodurch es zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gekommen sei. Jetzt fordere die Sowjetunion die britische Regierung auf, Finnland den Krieg zu erklären.

Der Ministerpräsident brachte vier Gesetzentwürfe ein, die sich mit der Eingliederung des zurückeroberten Gebietes befassen. Der erste Gesetzentwurf erklärt die Wiedervereinigung der im Moskauer Zwangsfrieden abgetretenen Gebiete mit Finnland und die Beseitigung aller Verbindlichkeiten, die aus diesem Diktat entsprangen. Der zweite Gesetzentwurf befaßt sich mit der Regelung der Staatsangehörigkeit, der dritte sieht die Fortsetzung der Militärverwaltung in den zurückeroberten Gebieten vor. In dem vierten Gesetzentwurf werden die Einzelheiten zur Wiederherstellung der Eigentumsrechte geregelt.

Die Sprecher sämtlicher Parteien stellten sich rückhaltlos hinter die Regierung und hießen die vorgeschlagenen Gesetze gut. Der Vertreter der Sozialdemokraten kennzeichnete den Moskauer Frieden als Zwangsfrieden, der niemals vom Volke anerkannt worden sei. Aber auch dieser, für Finnland so unzeitige Frieden sei von Moskau rücksichtslos mißbraucht und dem Land aufs neue ein Krieg aufgezwungen worden. Kein kultiviertes Volk der Erde könne Finnland das natürliche Recht, sich die geraubten Gebiete wieder anzugliedern, verweigern. Es wäre unmenschlich und unnational, wenn man bei dieser Gelegenheit die finnischen Ostkarelier vergäße, die jahrhundertelang in Knechtschaft und Finsternis gelebt hätten. Unter dem Beifall des Hauses gab er die Zustimmung seiner Fraktion zu den Gesetzentwürfen bekannt. Der Vertreter des Landbundes sprach im Namen seiner Partei die Hoffnung aus, daß die Opfer, die das finnische Volk und die Armee in Karelien gebracht habe, nicht vergebens gewesen seien. Der Abgeordnete Pennanen erklärte im Namen der Sammlungspartei, es wäre eine Pflichtvergessenheit gegen die letzigen und kommenden Geschlechter, gegen die für die Sicherheit Finnlands Gefallenen und die ganze heldenhafte Wehrmacht, wenn man aufgrund irgend eines Druckes oder einer Drohung jetzt von dem teuer erkauften Sieg zurücktreten oder mitten im Kampf um das Ziel halt machte. Die Vertreter des Landbundes, der Sammlungspartei und der Vaterländischen Volkspartei gaben ebenfalls den eingebrachten Gesetzentwürfen ihre Zustimmung.

Der Oberbefehlshaber der finnischen Armee, Feldmarschall Mannerheim, erließ, bevor er aus der Hauptstadt in das Hauptquartier zurückkehrte, einen Aufruf, in dem er auf die Todesgefahr, in der Finnland durch die gewaltigen Kriegsvorbereitungen der Sowjets schwebte, aufmerksam machte. Finnland wäre zum Untergang verurteilt gewesen, wenn es sich nicht erneut entschlossen zum Kampf gestellt hätte. „Es fehlt nicht mehr viel", so heißt es wörtlich, „bis wir unsere strategischen Aufgaben erreicht haben, nämlich dem Feind die Mittel zu entreißen, die er sorgfältig vorbereitet hatte, uns zu vernichten und eine Grenze zu erreichen, die leichter zu verteidigen ist, als irgendeine frühere Grenze Finnlands. Die Welt und jedes Volk, das um seine Existenz kämpfen muß", so schließt der Feldmarschall, „werden uns verstehen. Wir führen keinen imperialistischen Krieg, sondern wir kämpfen für die Zukunft und Sicherheit unseres Volkes."

Die finnische Presse steht völlig im Zeichen der historischen Reichstagssitzung, die auf den Tag angesetzt wurde, an dem Finnland vor zwei Jahren von den Sowjets überfallen wurde. Damals, in jener großen Schicksalsstunde, so schreibt „Hufvudstadsbladet", habe Finnland nicht nach Hilfsquellen und Stärkeverhältnissen gefragt. Die finnische Lebensein stellung sei auf eine harte Probe gestellt worden. Das finnische Volk habe sie jedoch glänzend bestanden, habe seine Seele gerettet und vor aller Welt sein Recht auf Eigenleben dokumentiert. Wenn die Vereinigten Staaten, so schreibt „Helsingin Sanomat" behauptete, sie fühlten sich durch Finnland bedroht, so gebrauchten sie das gleiche Argument wie Moskau, nur daß es in ihrem Munde noch viel grotesker klinge, weil zwischen dem kleinen Finnland und der Großmacht USA. der weite Ozean liege.

Munitionszug vor Moskau geschnappt!

Unsere Pioniere bereiten den Sowjets eine böse Überraschung

Im Osten, Ende November.

Wir sind mit einer Vorausabteilung in den Rücken des Feindes gestoßen. Nach tagelangen heißen Gefechten können wir uns eine kleine Ruhepause gönnen.

Sicherungen und Spähtrupps werden vorgeschickt. Hin und wieder ertönt in der Ferne das dumpfe Rollen der schweren Geschütze. Aufklärer überfliegen das Gelände. Unser Kompaniechef ist auf Erkundung. Er muß bald zurück sein. Wie wir ihn kennen, wird er wieder einen „fetten Brocken" mitbringen.

Motorengeräusch! Der Chef ist da und strahlt über das ganze Gesicht. Kurze Lagebesprechung mit den Zugführern. Unser Auftrag lautet: Ein sowjetischer Munitionszug auf der Bahnstrecke nach Moskau ist zu nehmen und die geladene Munition zu vernichten!

Schnell sind wir marschfertig. Zündgerät und Ladungen werden bereitgehalten. Zwei MG.-Trupps haben den Bahnhof in O., wo der Zug bereits unter Dampf steht, zu umgehen und von hinten her anzugreifen. Wir selbst dagegen müssen über die Geleise vorstoßen und von dort aus zum Frontalangriff ansetzen.

Die einzelnen Trupps marschierten los. In geduckter Haltung arbeiten wir uns durch einen Straßengraben. Aus einem Wald heraus läuft die Bahnlinie über einen niedrigen Damm und endet nach weiter Kurve in einem kleinen Bahnhof. Dort soll sich der Zug befinden. Der Boden ist leicht gefroren. Immer wieder treten wir durch die dünne Eisdecke der vielen kleinen Tümpel und Pfützen: Vorsicht, daß durch dieses Geräusch der Feind nur nicht vorher gewarnt wird!

Der Bahndamm ist ohne Zwischenfall erreicht! Graue Dampfwolken steigen aus einer altmodischen, schwerfälligen Lokomotive zum Himmel. Wir betrachten aus etwa 150 Meter Entfernung unser „Opfer". Das wird eine fette Beute werden! Die Deckung am Damm gut ausnutzend, kommen wir an einen wackeligen Bretterzaun. Im Nu ist dieses Hindernis überwunden. Vor uns liegt ein Hof mit altem Gerümpel. Ein Mann läuft auf den Schienen aufgeregt hin und her. Kisten werden aus den Lagerschuppen geschleppt und verschwinden im Innern der Wagen.

Kein Sowjet kann entkommen . . .

Ich schaue zur Uhr: Noch 10 Minuten — dann ist es so weit! Unsere Spannung steigt von Minute zu Minute. Das wird für die Sowjets eine nette Überraschung geben. Die anderen Kameraden werden inzwischen sicher ihre Stellungen bezogen haben.

Noch drei Minuten! Unser Zugführer erteilt die letzten Befehle. „Fertigmachen!" MG.-Feuer von rechts! Das sind die Pioniere am entgegengesetzten Ende des Bahnhofs. Dort springen schon die ersten über die Geleise. Den Hof überqueren wir. Eine Gruppe Sowjets taucht auf. Kurzes Feuergefecht. Die sind erledigt.

Der Gegner ist völlig überrascht. Ein sowjetischer Kommissar, der aus 10 Meter Entfernung gerade seine Maschinenpistole auf unsere Gruppe anlegt, wird von einer blitzschnell geworfenen Handgranate getroffen. „Volle Deckung! Feuer aus dem Lagerschuppen!" Eine Feldgruppe hat sich dort verschanzt. Aus den niedrigen Fenstern hämmern ihre Maschinengewehre wie toll auf uns los.

Mein linker Kamerad wird getroffen und schnell — im dichtesten Kugelregen — aus der Feuerlinie geschafft. Jetzt springen zwei Pioniere vor, direkt auf den Schuppen zu. Drei, vier Handgranaten fliegen durch die zertrümmerten Fenster ins Innere des Raumes. Die Sowjets schießen weiter. Sie verteidigen sich bis zum letzten. Eine halbe Wand des Schuppens ist eingestürzt. Noch einmal vier Handgranaten hinein in die wackige Bude!

Diesmal hat es gesunkt! Die Türen werden erbrochen. Das Widerstandsnest ist ausgeräuchert. Da werden die Sowjets aus allen Löchern hervorgeholt. Wer etwa sein Heil in der Flucht sucht, wird von unserer Sicherungsgruppe erwischt. Nach knapp einer Stunde ist der ganze Zug in unserer Hand.

Zehn Eisenbahnwagen, jeder mit rund zehn Tonnen Munition beladen, sind den Sowjets in kühnem Handstreich genommen worden. Wir reißen die Türen der Wagen auf: Munition aller Art, Gewehr-, Pak-, Artilleriegeschosse, Minen und Sprengmittel sind geladen. Und dann ein ganz „bombiger" Wagen: Fliegerbomben aller Kaliber!

Sofort geht das Sprengkommando ans Werk. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Die Sowjets haben bereits im wahrsten Sinne des Wortes „Lunte" gerochen. Das beweist die tolle Schießerei, die jetzt bei unserer Sicherungsgruppe losgeht. Schnell werden die Wagen abgekoppelt und auseinandergeschoben. Jeder einzelne wird zur Sprengung fertig gemacht. An den ersten beiden mit Gewehr- und MG.-Munition beladenen Waggons wird eine Sprengladung angebracht. Die Zündschnur brennt. Wir nehmen Deckung. Eine grelle Stichflamme blitzt auf. Detonation! Zwei Wagen stehen in hellen Flammen.

Feindliche Panzer in Sicht!

Das hat uns gerade noch gefehlt! Fieberhaft gehen wir ans Werk. Schon sind sechs Wagen ein Raub der Flammen geworden. Auf den restlichen vier sind die Ladungen bereits angebracht. Da ertönt das Motorengeräusch der feindlichen Panzer. Jetzt erreichen sie die Bahnlinie. Da gehen die beiden letzten Wagen mit 20 Tonnen Fliegerbomben in die Luft. Die Erde erzittert von der Detonation. Eine dichte graue Qualmwolke legt sich über das ganze Gelände. Man kann keinen Meter weit sehen. Nur der unheimlich brummende Ton der anrollenden Panzer verrät uns, daß sie bald den Bahnhof erreicht haben müssen.

Die Sowjets eröffnen das Feuer. Langsam wird die Sicht klar. Über den Hof werden zwei Pak geschleppt und in Stellung gebracht. Unsere MG. legen ihr Feuer auf die Schießscharten der Panzer. Drei Panzer stehen jetzt unmittelbar vor dem Bahnhof — inmitten der rauchenden Trümmer des Munitionszuges. Ein fürchterliches Duell zwischen Pak und Panzern beginnt.

Der Bahnhof steht in hellen Flammen. Da — ein Panzer antwortet nicht mehr: Er ist erledigt. Ein Geschütz schießt sich jetzt bis auf 15 Meter an einen der Panzer heran. Pioniere springen aus der Deckung hervor. Hinauf auf den dritten Panzer! Handgranaten heraus und hinein damit in das Rohr! Das hat gesundet. Die andere Pak gibt diesem schwarzen Ungetüm den Rest. Jetzt versucht der letzte noch schießende Panzer zu entkommen. Er wendet und saust über die Bahnanlagen. Zwecklos! Schon hat ihn das gleiche Schicksal wie die beiden anderen ereilt. Schwer getroffen rutscht er vom Bahndamm ab. Die Besatzung steigt aus und ergibt sich.

Wir haben einige Verwundete. Der PKW. des Chefs steht schon bereit, um sie zurückzubringen. Da überblicken wir das Gelände. Kein Stein steht mehr auf dem anderen. Das ist ganze Arbeit, die in knapp drei Stunden geleistet wurde! Ein ganzer Munitionszug vernichtet, den Sowjets einige hundert Verluste beigebracht und abendrein noch drei Panzer erledigt! Als einige Stunden später die feindlichen Flieger den Schauplatz der Vernichtung überqueren, um vielleicht noch zu retten, was noch zu retten ist, marschieren wir schon wieder einem neuen Ziele entgegen.

Gerhard Hoepfner.

Schwerste Sowjetverluste im Donezbogen

Weiterer Bodengewinn im Raum von Moskau. — Leningrad und Moskau erneut bei Tage bombardiert — Neuer Erfolg unserer Schnellboote — Fortsetzung des Gegenangriffs in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Nov. **Das OKW. gibt bekannt:**

Bei Rostow und im Donezbogen fügten die deutschen Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe dem Feinde bei Abwehr seiner auch gestern wiederholten Massenangriffe abermals schwerste Verluste zu. Kampfflugzeuge warfen im Ostteil der Bucht von Taganrog ein Öllager in Brand.

Im Raum von Moskau gewann der Angriff der Infanterie und Panzerverbände weiter an Boden.

Vor Leningrad wurde ein stärkerer von Panzern unterstützter Ausbruchsversuch des Feindes abgewiesen.

Im hohen Norden setzten Kampffliegerverbände die Zerstörung wichtiger Anlagen der Murman-Bahn fort.

Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Eisenbahnanlagen im Süd- und Mittelabschnitt der Front. Leningrad und Moskau wurden bei Tage bombardiert.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 29. November einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten einen Tanker von 7000 BRT. Ein weiterer großer Dampfer wurde torpediert und wahrscheinlich versenkt.

In Nordafrika setzten die deutsch-italienischen Truppen ihren Gegenangriff fort. Dabei wurden weitere feindliche Panzer vernichtet. Deutsche Sturzkampfflugzeuge, sowie Jagd- und Zerstörerverbände zersprengten britische Kolonnen und Panzerbereitstellungen. Nachschubwege des Feindes bei Maria Matrut wurden erfolgreich bombardiert. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf britische Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 22. bis 28. November verlor die sowjetische Luftwaffe 217 Flugzeuge. Davon wurden 79 in Luftkämpfen und 53 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 24 eigene Flugzeuge verloren.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 1. Dez. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Marmarica dauerten gestern örtliche Kämpfe an.

In Tobruk lebhafte Artillerietätigkeit. Ein feindlicher, mit Panzerwagen unternommener Angriffsversuch an der Front der Division Trento wurde zurückgeschlagen.

Im mittleren Abschnitt fanden Treffen von vorgeschobenen Einheiten statt; eine Anzahl feindlicher Wagen wurde vernichtet.

An der Front von Sollum dauerte die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten an.

Im Süden des Pichebel wurden motorisierte Einheiten des Feindes angegriffen und zersprengt.

Deutsch-italienische Fliegereinheiten führten zahlreiche Bomben- und Maschinengewehrattionen gegen motorisierte Abteilungen des Gegners, sowie auf Eisenbahn- und Nachschubziele in der Gegend von Maria Matrut durch.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Drei von ihnen bei einem Einflug von der deutsch-italienischen Bodenabwehr von Benghasi, zwei von deutschen Jägern.

Der Gauleiter auf einer Kundgebung in München

NSG. Im Rahmen einer dreitägigen Versammlungswelle, die unter dem Geleitwort „Hakenkreuz oder Sowjetstern" in der Hauptstadt der Bewegung veranstaltet wurde, sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger am Freitagabend im Löwenbräukeller. Die Kundgebung gestaltete sich zu einem Bekenntnis zum aufbauenden Werk und zum tiefgehaften Geist des neuen Europa.

Beispielhafte Tapferkeit der Blauen Division

Der Heldentod des Oberleutnants Gallana

Berlin, 30. Nov. Die spanische Division, die an Seite mit den Divisionen des deutschen Heeres im Kampf gegen den Bolschewismus steht, hat bereits hervorragende Beweise ihrer Einsatzbereitschaft und der Tapferkeit erbracht. Aus der Angriffsfreude und dem Widerstandswillen ganzer Einheiten leuchten die Leistungen einzelner heraus.

Beim Einsatz im Nordabschnitt wehrte ein einsiges Bataillon eines spanischen Infanterieregiments in harten Nahkämpfen die sich mehrmals wiederholenden Angriffe von drei sowjetischen Bataillonen ab, bei denen der Gegner 250 Gefangene und über 200 Tote vor den spanischen Stellungen verlor. In diesen Kämpfen zeichnete sich der Bursche eines spanischen Kompaniechefs besonders aus. Als er sah, daß der spanische Kompaniechef durch einen bolschewistischen Soldaten verwundet wurde, hieb er seinen Hauptmann mit der blanken Waffe aus der feindlichen Übermacht heraus.

Als besonders tapferer Offizier zeichnete sich der spanische Oberleutnant D. Jaime Gallana aus. Der Oberleutnant, der sich bereits im spanischen Bürgerkrieg hervorragend bewährt hatte und der Welke seines Jahrganges auf der Waffenschule war, erbrachte an der Ostfront erneute Beweise für seine tapfere Gesinnung. Bei einem Handstreich auf das Ostufer eines Flusses sprengte er, nur in Begleitung eines spanischen Gefreiten, einen sowjetischen Gefechtsstand und machte wertvolle Erkundungen. Seine Gegner hielt er mit der Pistole zurück. Es gelang ihm, mit dem inzwischen verwundeten Gefreiten auf das eigene Ufer zurückzukehren.

Bei einem anderen Gefecht wurde das Vorgehen der spanischen Kräfte durch ein MG.-Nest behindert. In kühnem Handstreich eroberte er nur in Begleitung eines Soldaten das MG. mit Handgranaten. Ein zweites MG. konnte er in die spanischen Stellungen zurückbringen. Beim Versuch, ein drittes MG. zu nehmen, fand dieser tapfere spanische Offizier den Heldentod.

Neben Oberleutnant Gallana gaben noch weitere in ganz Spanien bekannte Angehörige der Blauen Division ihr Leben im Kampf gegen den Bolschewismus. Die Angehörigen der spanischen Falange. Oberleutnant Don Juli Garcia, der eine im politischen Leben Spaniens bekannte Persönlichkeit war, fiel gleichfalls im Kampf an der Nordfront. Auch ein Unteroffizier D. Javier Garcia, der den Heldentod starb, war einer der ältesten Parteiangehörigen und Träger des silbernen Palmenzweiges, der höchsten spanischen Parteiauszeichnung.

Ihre Namen werden in der spanischen Division fortleben. Bei den Kämpfen, die zur Gewinnung eines Brückenkopfes und dessen Erweiterung führten, waren sie Vorkämpfer, die, an hervorragender Stelle stehend, ihre Kameraden mitrissen und zu ruhmvollen Taten führten.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Dezember

Wie eine langsam erblühende Christrose faltet der Dezember seine Tage auseinander zum strahlenden Stern, der ein Wunder an Schönheit und Glanz ist. Niemals sonst im Jahre erleben wir die Bindung vom Himmel zum Menschenherzen, vom Dunkel zum Licht so stark und inbrünstig, niemals sonst schweben wir so seltsam zwischen Kindheit und Erwachsensein, zwischen Erinnerung und Sehnsucht, als dann, wenn dieser letzte Monat sich in die dunkelste Dunkelheit tastet, — um aufzuflammen in dem hellsten Lichte.

In wechselnollem Spiel schwingen die wenigen sichtigen Stunden der Tage: — hart tanten Häuser und Städte sich in die klare, frische Winterluft, und eine weiße Sonne lacht dazu; bizarren Baumsilhouetten winken mit Gespensterhänden aus Nebelschleiern, alle Laute haben einen weitenfernen Klang; manchmal pfeift ein böser Wind, alles ist dann grau und frostig. Die eisenden Menschen schlagen die Mantelkragen hoch und abends ist der Himmel geld-grün und kalt-violett. Die Kruste der Erde wird scharf, wie um alles Leben und alle Wärme tief drinnen zu schützen. Vielleicht fallen auch Schneeflocken aus bleischweren Wolken, mit weichen, mütterlichen Händen decken sie das Land.

Wir tragen in all diesen Tagen unser Herz in der Hand, ohne Scham und ohne Zittern. Wir erleben neu in jedem Julmond eines jeden Jahres Wunder und Glück eines Lichtes, das aus tiefster Dunkelheit erblüht. A. Pl.

Freiwillige zur Waffen-SS

Annahmeuntersuchung in Wiesbaden

Freiwilligen ist die Möglichkeit gegeben, in die Waffen-SS einzutreten. Die Divisionen der Waffen-SS kämpften auf allen Kriegsschauplätzen und stehen jetzt in vorderster Front im Kampf gegen den Bolschewismus. Ihre stolzen Taten sind ein Ruf an die deutsche Jugend und an die wehrhaften Männer. Vollmotorisiert umfassen die Divisionen alle Truppen wie Infanterie, Artillerie, Pioniere, Panzer, Nachrichtentruppen, Kavallerie, Panzerjäger, Flak, Kradschützen und Sanitätstruppen.

Sofort eingestellt werden: a) Freiwillige auf Kriegszeit (ohne Dienstzeitverpflichtung) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr; vom 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr nur für Infanterie, Panzer und Nachrichtentruppen (Funker). b) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (4½ Jahre) vom vollendeten 17. Lebensjahr bis zum vollendeten 35. Lebensjahr. c) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr. Der Dienst in der Waffen-SS ist Wehrdienst. Bei Eignung stehen dem Freiwilligen die Unterführer- und Führerlaufbahn, sowie Sonderlaufbahnen offen. Einberufung zur Truppe erfolgt beschleunigt.

Ferner werden eingestellt Freiwillige für die SS-Polizei-Division und Anwärter für den Dienst in der Deutschen Polizei. Den Freiwilligen ist durch Eintritt in die SS-Polizei-Division die Möglichkeit gegeben, z. Zt. ihrer Wehrpflicht zu genügen. Die Freiwilligen können nach Kriegsschluß bzw. Beendigung der Wehrpflicht bevorzugt in die Polizei übernommen werden. Die SS-Polizei-Division ist eine Polizeitruppe, die Seite an Seite mit den übrigen Divisionen der Waffen-SS und den Heeresverbänden in vorderster Front im Kampfe gegen den Weltfeind eingesetzt ist. Eingestellt werden Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1905—1924.

Den Bewerbern wird empfohlen, sofort das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die SS-Polizei-Division anzufordern, das bei der Ergänzungsstelle Rhein (XII) der Waffen-SS, Wiesbaden, Hindenburgallee 59, sowie bei allen Dienststellen der Schutzpolizei, der Gendarmerie und der Allgemeinen-SS zu erhalten ist.

Der Zeitpunkt der Annahmeuntersuchung ist aus dem Anzeigenteil dieser „Tagblatt"-Ausgabe zu ersehen. Bewerber für die Allgemeine SS können ebenfalls untersucht werden. Außerdem nimmt die Ergänzungsstelle Rhein (XII) der Waffen-SS Wiesbaden, Hindenburgallee 59, ständig schriftliche Meldungen entgegen und übersendet auf Anforderung das ausführliche Merkblatt.

— **Wir gedenken am 1. Dezember:** des 1859 in Düsseldorf gestorbenen Malers Alfred Rethel, geboren 1816 in Haus Diepenbend bei Aachen. Er erhielt 1840 den Auftrag, den Saal des Aachener Rathauses mit Fresken aus der Geschichte Karls des Großen auszumalen und ist an der Durchführung dieser Aufgabe zu einem der bedeutendsten Monumentalmaler des 19. Jahrhunderts und zum charakternollsten Darsteller deutscher Geschichte emporgewachsen. — 1886 wurde in Kismaja der Afrikareisende Karl Ludwig Jühlke ermordet, geboren 1856 in Eldena in Pommern. 1884 ging er mit Peters nach Ostafrika, wo er das deutsche Kilimandscharogebiet und Teile der Wituküste für die neuerstehende deutsche Kolonie Usambara erwarb. — 1910 starb in Berlin der preußische Offizier, Diplomat und Afrikareisende Adolf Graf von Götzen, geboren 1866 in Scharfenec, Kreis Neustadt. 1900 wurde er Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und später auch Kommandeur der Schutztruppe. Nach Niederwerfung des Aufstandes 1905/06 trat er zurück und war bis zu seinem Tod Gesandter bei den Hansestädten in Hamburg. — 1925 wurde der Locarno-Vertrag abgeschlossen. — 1926 starb Ernst Kirchner, der Begründer des Holzbearbeitungsmaschinenbaues in Deutschland. — 1936 wurde das Reichsgesetz über die Zusammenfassung der gesamten deutschen Jugend in der Hitlerjugend erlassen. — 1937 wurde die HJ. Staatsjugend.

— **Monatslohnempfänger,** die ihr Gehalt während des Monats oder nachträglich erhalten und erstmals vom Dezembergehalt eisern sparen wollen, und Monatslohnempfänger, die ihr Gehalt im voraus erhalten und erstmals von ihrem Januargehalt eisern sparen wollen, müssen ihre eiserne Spar-Erklärung spätestens am 1. Dezember 1941 abgeben.

Eine Schule feiert Mozart

Lehrer und Schüler gestalten gemeinsam

Die Oberschule für Jungen an der Oranienstraße veranstaltete am Sonntagnachmittag in dem bis zum letzten Platz besetzten Festsaal ihrer Schule eine Mozart-Gedenkfeier. Lehrer und Schüler gestalteten gemeinsam eine den Manen des Meisters würdige Stunde. Die Spielschar brachte das Menuett von Boccherini und einen Satz der Triosonate in C-Dur von Stamitz wohlgefällig zu Gehör. Der vierstimmige gemischte Chor „O Schutzgeist alles Schönen" und die voll und rein erklungenen Bacharien von Leo Blechhaus vom Deutschen Theater aus der „Zauberflöte", sowie das Verlesen des Briefes Mozarts an einen Freund aus dem Herbst 1790, über das schöpferische Geheimnis des Komponierens, in dem es heißt: „Alles das Finden und Machen geht in mir wie in einem starken schönen Traum vor" leiteten über zu einem beachtlichen Musizieren der Schüler. Es waren meist einfache Stücke des Meisters, die hier erklangen, das Ave verum für Cello und Klavier, das Rondo in D-Dur für Flöte und Klavier. Eine Ansprache von Studienrat Dr. Keßler „Mozart im Spiegel seiner und unserer Zeit", in welcher die Beziehungen der Musik zur Dichtkunst um die Wende des vorigen Jahrhunderts gewürdigt wurden und die Einstehung des Don Giovanni-Finales, wie es Eduard Mörike in seiner Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag" geschildert hat, von einem Schüler vortrefflich vorgetragen, unterbrachen die musikalischen Vorträge, die mit dem vom Chor gesungenen „Bundeslied" und den Worten des stellvertretenden Direktors der Schule, Studienrat Dr. Wagner, geschlossen wurden. e.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

No. 48. Montag den 29. November 1841

Das alte Wiesbadener Volksfest, der Andreasmarkt, war vor 100 Jahren, wie aus nachfolgender „Obrigkeitlichen Bekanntmachung" hervorgeht, mitten in der Stadt: „An dem bevorstehenden auf den 2. Dezember fallenden sogenannten Andreasmarkt wird das Reiten und Fahren durch die Markt- und Neugasse, Schul- und Kirchstraße bei 1 fl. 30 kr. Strafe hiermit untersagt. Wiesbaden, den 28. November 1841. Herzogliche Stadtschultheißerei gez.: Lauterbach." — Auch der „Dippemarkt" war schon von auswärtigen Verkäufern besucht, so hieß es in einer Anzeige: „Georg Becker seel Wittwe aus Frankenthal macht hiermit die Anzeige, daß sie nächsten Andreasmarkt mit ihren Steingut-Waaren in allen Farben und neuester Façon den Markt hier hält, und solche zu sehr billigen Preisen abgibt." — Und weiter: „Carl Frisch aus Mainz macht einem hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er wiederum den Andreasmarkt mit einer schönen Auswahl Steingut und Porzellanwaaren bezieht und bittet um geneigte Abnahme. Sein eigens dazu erbauter Wagen steht am Gasthaus zum wilden Mann."

Aus dem Leben deutscher Gemeinden

„Dem Verdienste um die schöne Heimat"

Das Kulturamt der Stadt Wien hat einen Wettbewerb ausgeschrieben, der nur allem der Erhaltung wertvoller alter Baudenkmäler dienen soll. Den Teilnehmern ist eine Anerkennungsplakette der Stadt Wien in Aussicht gestellt worden. Sie trägt die Inschrift: „Dem Verdienste um die schöne Heimat."

Ein städtisches Kulturamt in Karlsruhe

Um in Zukunft alle Aufgaben des kulturellen Gebietes der Stadtverwaltung in einer Hand vereinigt zu haben, wurde in Karlsruhe ein städtisches Kulturamt errichtet. Diesem Amt sind u. a. zugewiesen: Wissenschaftspflege, Stiftungen, Ehrungen, allgemeine Kunstpflege, Bühnenwesen, Büchereien, Heimatpflege usw.

Günther-Prien-Schule in Leipzig

Reichsstatthalter Mutschmann hat im Hinblick auf die Bedeutung, die Korvettenkapitän Günther Prien, ein gebürtiger Leipziger, durch seine Heldentat von Scapa-Flow für das deutsche Volk erlangt hat, angeordnet, daß die Friedrich-Nietzsche-Schule künftig den Namen „Günther-Prien-Schule, Staatliche Oberschule für Jungen Leipzig" führt.

Kerzen für die Front

Wir verzichten gerne auf einen liebgewordenen Brauch

Zur Weihnachtszeit hat der brennende Lichterbaum in den meisten deutschen Familien einen Ehrenplatz inne. Besonders unsere Jugend erfreut sich an dem tierischen Schein der Kerze und auch die Alten gedenken dabei ihrer Jugendzeit. In diesem Jahre werden wir zwangsläufig auf diesen Kerzenschein verzichten müssen; wir tun dies bereitwillig, wissen wir doch, daß die Kerzen unseren Soldaten in den oden Quartieren des Ostens einen freundigen Lichtschimmer bringen sollen. Gas, Elektrizität sind Seltenheiten im bolschewistischen Rußland, ja selbst die Petroleumlampe ist kaum anzutreffen. In den langen Winternächten benötigen unsere Soldaten die Kerzenbeleuchtung, für die die Heimat aufkommen muß. Aus diesem Grunde mußte der Verbrauch von Kerzen erheblich eingeschränkt werden, die Weihnachtskerzen wurden rationiert. Die Haushaltungen mit Kindern werden bevorzugt beliefert werden, denn unsere Kleinen sollen nicht ganz um ihre Weihnachtsfreude gebracht werden. Wir werden also mit Weihnachtskerzen diesmal sehr sparsam umgehen; diese Einsparung kommt unseren Soldaten im Osten zugute und dafür wollen wir gern alle Opfer bringen. p.

— **Durch Veranstaltung von „Zwei bunten Stunden"** bereitete das Werkskorchester der Firma Kalle u. Co. in Biebrich in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" bei Kaffee und Kuchen den verwundeten Soldaten eines Wiesbadener Lazaretts eine große Freude. Den Kuchen hatte die Werkfrauengruppe gestiftet, die auch die Soldaten liebenswürdig betreute. Die Vortragsfolge war neben ernsten Darbietungen in der Hauptsache auf den Frohsinn eingestellt, der sich auf die Soldaten übertrug. Dazu trugen besonders auch die verbindenden heiteren Worte von E. Fritz bei. Die vom Orchester gespielten Tänze, Märsche und bekannten Melodien fanden freudige Aufnahme. Cecilie Morassi erzielte durch ihre bezaubernde Sopranstimme mit ihren herzigen Liedern durchschlagenden Erfolg. Der Baßist J. Kurth gewann mit seinen künstlerischen Vorträgen aller Herzen. Der Leiter des Orchesters, Kapellmeister Schacker, sag mit dem Klaviervortrag des Frühlingslieds von Liszt die Zuhörer in den Bann dieses gewaltigen Tonstücks. Vollen Erfolg hatten ferner Ludwig Schmidt mit seinem Trompetensolo, J. Klewe mit seiner lachenden Klarinette und Wilh. Steinmetz mit zwei flott gespielten Xylophonvorträgen. In die Klavierbegleitung der Solisten teilten sich Kapellmeister Schacker und Hans Haas. Die frohe Stimmung der Zuhörer hatte sich von Vortrag zu Vortrag gesteigert. Der Vorsitzende des Orchesters, Hölz, hatte die Soldaten namens der Kalle'schen Betriebsgemeinschaft begrüßt. Dr. Curt Hoffmann und der Oberarzt des Lazaretts sprachen im Namen der Zuhörer herzlichen Dank aus für die den Soldaten geschenkten köstlichen Stunden. Bezirksleiter Schweitzer überbrachte Grüße der Fachschaft „Volksmusik" und Wünsche für baldige Genesung. J.

— **Prämienziehung zur Reichslotterie für nationale Arbeit.** Bei der Prämienziehung zu der von der Reichsleitung der NSDAP., Amt für Lotteriewesen, durchgeführten Reichslotterie für nationale Arbeit, wurden insgesamt 1030 Volksgenossen mit einem unverhofften Geldsegen bedacht. Die zehn Haupttreffer in Höhe von je 5000 RM fielen auf die Nummern: 1 648 900, 5 286 172, 143 768, 1 356 865, 5 686 065, 5 334 837, 3 022 862, 3 654 277, 5 544 486, 2 798 088. (Ohne Gewähr).

— **Sternschau vom 1. bis 10. Dezember.** Der bis 3¼ Stunden nach Sonnenuntergang in SW glänzende hellste Stern ist Planet Venus als Abendstern an der Grenze von Schütze und Steinbock, 85 Millionen Kilometer entfernt. Der hoch nach S zu stehende helle rote Stern ist der äußere Nachbar der Erde, Mars, im Sternbild Schütze in 110 Millionen Kilometer Abstand. Der im SO in die Höhe strebende sehr helle Stern ist der Wiederwandelstern Jupiter im Sternbild Stier, 610 Millionen Kilometer von uns ab.

— **Weihnachtstannen** sind jetzt wieder von der Stadtverwaltung auf dem Adolf-Hitler-Platz und vor dem Bahnhof aufgestellt worden. Sie stammen aus dem vorderen Taunus und haben eine Höhe von je etwa 14 Meter. Die Ausschmückung besorgte wie im Vorjahre wieder der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Ottilie Haibach Wwe., Luxemburgstraße 2, wird am 2. Dezember 75 Jahre alt.

Frohe Herzen

Erfolgreiches Kriegs-WHW.-Konzert im Paulinenschlößchen

Kurze Zeit nach Ankündigung des Bunten Nachmittags der Ortsgruppe Ost zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes war der alte Saal des Paulinenschlößchens bereits bis auf den letzten Platz ausverkauft. Den Gästen entbot der Stellvertreter des Ortsgruppenleiters den Willkommengruß und den Mitwirkenden den herzlichen Dank für ihre Bereitwilligkeit, einige schöne Stunden zu gestalten. Sein besonderer Gruß galt den verwundeten Soldaten, die als Gäste in den ersten Reihen der Veranstaltung beiwohnen konnten, die, das sei vorausgeschickt, in der bunten Fülle der künstlerischen Darbietungen einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte. Der Gaumusikzug XXV des Reichsarbeitsdienstes erwies sich wiederum als ein Klangkörper, der keinen Wunsch offen ließ und unter der Stabführung des bewährten Obermusikführers König nicht nur die Märsche, Ouvertüren und Potpourris exakt und klangschön ertönen ließ, sondern auch in der Begleitung verschiedener Programmnummern recht am Platz war. Die Solisten waren alle vom Deutschen Theater und wenn sie auch meist bekannte Sachen darboten, so wurden ihre Leistungen doch durchweg begeistert aufgenommen. An der Spitze marschierte wieder Charlotte Schütze, die sich nur durch eine Zugabe vom beifallsfreudigen Publikum lösen konnte. Mit schönen Stimmen erfreuten Juliane Doederlein in zwei Operettenliedern von Künnecke und Erna Maria Müller mit zwei einschmeichelnden Schlagermelodien. Balletmeisterin Hedi Dähler tanzte beschwingt und tänzerisch vollendet einen „Dalmatinischen Tanz", Hertha Genzmer rezitierte Wilhelm Busch und erwies sich wieder in einer Parodie als Meisterin der Sprache, Barbara Horand verhalf drei Chansons zu bester Publikumswirkung. Viktor Hospach sang mit seinem volumiösen Baß zwei beliebte Lortzing-Arien, Otto Scheidl mit liebenswürdigem Vortrag gern gehörte Lieder von Lincke und Lehar, Fritz Stokem mit kraftvollem Tenor zwei Lieder vom Rhein. Heini Schorn erntete mit dem alten, beliebten „Großpapa" und einem neuen zeitgemäßen Couplet Begeisterungsstürme und auch Heinz Laube brachte humorvolle Dichtungen über das Lachen und das Küssen zu bester Wirkung. Den Solisten waren Staatskapellmeister Dr. Ernst Zulauf und Kapellmeister Otto Schmitgen anschmiegsame Begleiter am Flügel. Eine freudige Überraschung bot ein Septett des Theater-Chores, am Flügel Hans Reinhardt, mit den Damen Borgardo, Claassen, Munzinger, Papadopf und den Herren Lahr, Ohnhaus und Winkler, das mit einem Zigeunerlied und einem Geburtstagsständchen aufwartete und mit dem Erfolg seines erstmaligen Auftretens sehr zufrieden sein kann. Hans Joachim Saager erwies sich wieder als humorvoller Plauderer und seine „Rundfunkizene" mit den Damen Bok, Genzmer, und den Herren Hospach und Moyto in der er selbst einen zwar stillen, aber doch „geräuschvollen" Techniker des Rundfunks mimte, war die Überraschung des Nachmittags, der allen Zuhörern drei frohe Stunden bereitete, für die alle Mitwirkenden herzlich bedankt wurden. W. P.

Montag: Verdunkelung von 17.29 bis 9.04 Uhr

Ausstellung im Nassauischen Kunstverein

Die herkömmliche Weihnachts-Ausstellung der Wiesbadener Künstler wurde am Sonntag eröffnet. Der Reichtum an gediegenen Kunstwerken ist wiederum sehr beachtlich und legt beredtes Zeugnis für das rastlose Schaffen der Wiesbadener Künstler ab. Der Durchschnitt liegt durchweg hoch, es gibt hier kein Gemälde und keine Plastik zu sehen, die nicht der anspruchsvollen Kritik stand hielte.

Wie stets, steht auch diesmal die Landschaft im Vordergrunde, besonders die deutsche, so daß wir wieder feststellen können, wie reich an Schönheiten unser Vaterland ist. Viele vertraute Namen treffen wir unter den Ausstellern an, die im allgemeinen der Linie folgen, die wir von ihnen gewohnt sind. Da ist vor allem unser Altmeister Paul Dahlen. Der kräftige Vortrag seines Pinsels, der die Landschaft förmlich vor uns entstehen läßt, ist der gleiche geblieben. Neu sind die Motive. So sehen wir von ihm das Schloß zu Odstein, das über der weiten Landschaft in massigen Formen aufwächst. Im übrigen hat sich Dahlen diesmal an den lieblichen Ufern der Mosel angesiedelt. Auch hier sind es vornehmlich die malerischen Burgen von Kochem und von Beilstein, die romantische Empfindungen in ihm erwecken. Daß auch eines seiner geschmackvollen Stillleben vorhanden ist, macht besondere Freude. Willy Mulot bringt wieder eine seiner beliebten Winterlandschaften, von deren weiten Schneeflächen sich die dunklen, dekorativ gezackten Tannen wie Schattenrisse abzeichnen. Das Bild „Zur Zeit der Reife" ist wie in dem warmen Duft eines Spätsommertages getaucht. Hans Bölcker eröffnet uns den Blick über die Weiten der Taunuswälder. Auch einer seiner duftigen Sträuße (Pfingstrosen) wird uns von ihm überreicht. Eine Landschaft mit düsteren Wolken zeigt die durchaus persönliche Handschrift von Karl Dauber, dessen Art man unter hunderi Bildern erkennt. Karl Duisberg bietet eine seiner beliebten, groß gesehenen Alpenlandschaften. (Bei Partenkirchen.) Fr. W. Huber hat es die Blütenpracht des Frühlings angetan. Sehr kräftig in der Wirkung der stark aufgesetzten hellen Farben ist die Ansicht von Hochheim, eines der besten Bilder der Ausstellung, von Hans Wagner, über das man freilich sein in delikaten Farben gehaltenes Blumenstück nicht übersehen wird. Albert Sommer fühlt sich zu den ragenden Malen deutscher Vergangenheit hingezogen und malt neben der vielstürmigen Silhouette des Limburger Domes auch das malerisch über dem Bodensee gelegene Meersburg. Elisabeth Schneider zeigt neben einem traulichen Dörfchen in Hessen auch ein feines Temperabild, das eine Stimmung aus Ostfriesland festhält. Peter Schardt eröffnet den Blick über ein weites Wiesental, in dessen grünen Zetmen ein Gewitter abzieht. Eine ähnliche Stimmung hält auch B. v. Heemskerk mit einem Dorf fest, über dem ein Regen niedergegangen ist. Die Atmosphäre scheint auf dem Bilde förmlich gereinigt. Zwei kleine Gouachen von Leopold Günther-Schwerin sind von zarter Tönung. Eine große Landschaft aus dem Westerwald von Peter Schardt und das flott gemalte andere von Walter Koeker schließen sich an. Friedrich Kalwasser trifft die düstere Stimmung eines Gewitters am Abend. Beachtenswert auch die „Ruine Sonnenberg" von Elisabeth Keerl und die „Burg Rauhenstein" von Fr. H. Günter-Fiessling. Josef Klaßert weiß seinen Landschaften, zum Beispiel der romantisch gelegenen Burg Limburg, eine durchaus persönliche, ins Dunkelgrün spielende Färbung zu geben. Eines der wenigen Motive aus dem Süden ist „Positano" von W. Baschant, ein in klarer Architektonik aufgebautes Bild. Der Blick auf Rauenthal von Moritz Schaupal ist schlicht und groß gesehen.

Den Landschaften folgen an Zahl die Stillleben. So bietet H. P. Schild eine Ultempera mit leuchtend gelben Sonnenblumen. Ottilie von Dallwitz erfreut durch ihre feurig roten Rosen, mit denen Anna Quedenfeldts Blumen an Pracht wetteifern. Besonders ihr „Rittersporn" ist von kräftiger Farbigkeit. Das Stillleben von H. von Seckendorff ist in altmeisterlichem Dunkelbraun getaucht.

Figürliche Darstellungen kommen verhältnismäßig selten vor; besonders hervorgehoben sei das „Landjahrmädchen" von Gerda Schäfer, ein Bild von außerordentlicher Frische, sonnig die Gegend, sonnig auch das Gemüt der Frau, die mit ihrem Rechen durch die weiten Fluren wandelt. Adolf Röhrel hat mit seiner „Ruhenden" eine gutgezeichnete Aktfigur geschaffen. Die dunkle, schwere Farbengebung ist die gleiche interessante wie bei den Gestalten „Vor dem Gewitter". Der „Pferdekopf" von Adolf Dresdner ist mit großer Sicherheit auf die Leinwand gesetzt.

Es ist leider unmöglich, jedem einzelnen Kunstwerk gerecht zu werden. Die Übergehung eines Namens darf daher nicht als ein negatives Urteil aufgefaßt werden. Das gilt ganz besonders von der unübersehbaren Fülle der Aquarelle. Erika Kohlhöfer bringt das interessante „Kunstfliegen". W. Eichenlaub das malerische „Inneres einer Kirche". Sehr lustig ist Herbert Gemmal mit seinen Aquarellfederzeichnungen aus dem Volksleben. Einen reinen Genuß bieten die Blumenstücke in getönten Federzeichnungen von Carola Pierson-Vietor. Gedichte in klassen Tönen und doch wissenschaftlich genau wie Vorlagen für ein Herbarium. Ein kleines, aber trotz des Formats großgesehenes Gebirgsbild ist die Oberengadiner Landschaft von Helene Ahrens. Man übersehe nicht die schönen Aquarelle von Friedrich Schlüssel, Hildegard Getzler die duftigen Blumenstücke von Franz Schurte, die „Spätzeit" von Cl. Wenzel und das barocke Kircheninnere von Friedrich Wertz. Von der erst kürzlich verstorbenen Maria Groß ist ein sehr farbiges und geschmacknolles Aquarell „Garden" zu sehen. Sehr amüsant die aus Stoff angefertigten Tiere (Spielsachen) von Cl. Wenzel.

Die Plastik ist nicht zahlreich, aber gut vertreten. Willy Bierbrauer zeigt neben einer ausdrucksstarken Büste des Führers den monumentalen Entwurf für die Wehrmacht und eine sprechend lebendige Bildnisbüste. E. v. Mertens hat wieder eines seiner feinen Köpfchen beigesteuert. Von großem Können zeugt der in klassischen Linien gehaltene Mädchentorso von Peter Dienstdorf. Dr. Wolfram Waldschmidt.

---

* **Weihnachtsmärchen.** Als diesjähriges Weihnachtsmärchen gelangt im Deutschen Theater: „Die Prinzessin als Gänsemagd" am Sonntagvormittag erstmalig zur Aufführung. Die Verfasserin ist die den Tagblatt-Lesern bestens bekannte Schriftstellerin Frau Erica Grupe-Lörcher. Die Musik schrieb Werner Wemheuer. Die Spielleitung hat Hans Joachim Saager. Die Prinzessin gibt Charlotte Schütze, den Prinzen Helmuth Wiedermann. — Im Residenz-Theater kommt bereits am Mittwoch das Märchenspiel „Der Lügenpeter" von Toni Impekover, Musik von Theo Bach, als Weihnachtsmärchen erstmalig zur Aufführung.

* **Bereits der Künstler und Kunstfreunde.** Zur Feier der 150. Wiederkehr des Todestages Mozarts (gestorben am 5. Dezember 1791 zu Wien) werden im nächsten Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde am Sonntag, den 7. Dezember, die selten zu zu hörenden berühmten Streichquintette in c-moll, in g-moll und in D-dur erklingen. Das zur Aufführung gewonnene Stroß-Quartett unter Mitwirkung des Bratschers Prof. Philipp Haaß wird das Konzert zu einer besonderen Feierstunde gestalten.

Riesenplanet Jupiter im Gegenschein

Der Sternhimmel im Dezember

Am 8. Dezember kommt der letzte der drei hellen Planeten des Nachthimmels, der Riese Jupiter, in Gegenüberstellung zur Sonne, in den Gegenschein. Er ist mit 318 Erdmassen der weitaus größte Körper unter den Wandelsternen und erscheint auch jetzt im Fernrohr unter dem größten Durchmesser mit 48 Sek. In diesen Tagen kann man seine Scheibe am besten betrachten und untersuchen. Sie zeigt gewöhnlich entlang dem Äquator eine helle Zone, die nördlich und südlich von dunklen Streifen begleitet wird. Untersuchungen der letzten Jahre, die besonders an der Breslauer Sternwarte angestellt wurden, haben ergeben, daß die dunklen Streifen, die häufig Ausbuchtungen, Flecke und mitunter auch Brücken über die helle Zone hinweg bilden, sich in größerer Höhe befinden müssen als die Zone und langsamer rotieren als der Untergrund. Während letzteres sich in 9 St. 50 Min. einmal herum bewegt, beträgt die Umdrehungsdauer der Streifen und auch ihres Höhenniveaus über dem Äquator 9 St. 55 Min. Auch das Spiel der vier hellen Monde zeigt immer wieder reizvolle Anblicke. So stehen am 8. und 22. Dezember um 2¼ Uhr SZ. alle auf einer Seite des Körpers. Während dieses Monats bewegt sich Jupiter im Sternbild Stier langsam westwärts nach dem roten Aldebaran zu und zeigt die größte diesjährige Helligkeit, die die des hellsten Fixsternes Sirius wesentlich übertrifft. Der ihm vorangehende bleiche Saturn an der Grenze von Stier und Widder dagegen hat „nur" Wegahelligkeit und wandert auch nur halb so schnell westwärts. Nach seinem Gegenschein im letzten Monat entfernt er sich wieder von der Erde, so daß im Rohr der große Durchmesser auf unter 20 und der kleine auf 18 Sek. abjinkt. Die große Achse des Ringes zeigt durchschnittlich 45 und die kleine 18 Sek., während wir unter einem Winkel von 23 Grad auf die Südseite der Ringebene blicken. Sein hellster Mond, Titan, steht am 9. und 25. in größtem östlichem Abstand vom Körper. Mars in den Fischen bewegt sich wieder rasch östlich bis an die Grenze des Widder. Seine Helligkeit, die im Oktober der des Jupiter gleichkam, sinkt auf die des Saturn ab. Auch der Durchmesser sinkt von 14 auf 10 Sek., so daß die Einzelheiten der Oberfläche zu verschwimmen beginnen. Nur der Polarfleck läßt sich noch gut erkennen. Venus als Abendstern erlangt am südwestlichen Horizont ihre längste Sichtbarkeit mit über 3½ Stunden nach Sonnenuntergang, während sie durch das ganze Sternbild Steinbock ostwärts und in die Höhe läuft. Am 29. erreicht sie die größte Helligkeit und strahlt als weitaus hellster Stern. Ihr Durchmesser wächst von 28 auf 43 Sek. an, wobei aber zum Monatsende nur noch ein Drittel der Scheibe erleuchtet erscheint.

Unsere Allmutter Sonne wandert im Dezember im untersten Teil ihrer Bahn. Der tiefste Punkt wird erreicht am 22. um 7 Uhr 45 Minuten SZ. Er bedeutet die Wintersonnenwende und den Eintritt des astronomischen Winters der Nordhalbkugel. An diesem Tage geht die Sonne für Wiesbaden erst um 9 Uhr 23 Minuten auf und schon um 17 Uhr 28 Minuten unter. Sie tritt dann aus dem Zeichen des Steinbocks in das des Schützen über.

Der Trabant Mond wird voll am 3. um 22¾, letztes Viertel am 11. um 20¾, Neumond am 18. um 12¼ und erstes Viertel am 25. um 12¾ Uhr. Er kommt in Erdferne am 2., in den Höchststand am 5., in Erdnähe am 17., in den Niedrigststand am 18. und zum zweitenmal in Erdferne am 30. Am 23. um 18 Uhr 16,8 Minuten SZ. kann für Wiesbaden der Bedeckungsbeginn des Sterns 3,8. Größe Lambda im Wassermann beobachtet werden und in der Nacht vom 30. zum 31. die letzte Bedeckung des hellen Aldebaran im Stier. Sie beginnt für Wiesbaden um 0 Uhr 35,2 Min. und endet um 1 Uhr 57,6 Min.

Der Fixsternhimmel zeigt zum Monatsbeginn um 23 Uhr das Sternbild Perseus im Scheitelpunkt. Der veränderliche Algol darin zeigt in den günstigen Abendstunden geringstes Licht am 16. und 23. 2. und am 18. um 20 Uhr. Westlich davon sinken Andromeda mit dem Nebel und Pegasus tiefer, während sich östlich höher heben Fuhrmann mit Kapella, Stier mit Aldebaran und Plejaden und weiter die Zwillinge mit Kastor und Pollux und südöstlich Orion mit Beteigeuze, Bellatrix und Rigel. Sirius geht im SO. gerade auf und direkt im O. ist Prokyon schon etwas höher gestiegen. Im NO. stehen Teile des Löwen mit Regulus über dem Horizont. Im NW. leuchtet noch der Schwan mit Deneb.

Dr. K.

Wissen Sie schon...?

... wie sich Division und Armeekorps voneinander unterscheiden? — Bis zum Weltkrieg gab es im deutschen Heer als ersten größeren Truppenverband die Brigade, die dann aber als besonderer Verband einer Waffe (also Infanterie-Brigade, Artillerie-Brigade, Kavallerie-Brigade) verschwand. Heute steht über den Regimentern unmittelbar die Division, die bereits mehrere Waffen in sich vereinigt und damit den Gehalten moderner Kriegsführung besser entspricht. Der Divisionskommandeur (meist ein Generalleutnant) kann mit seinem Stab bereits im gewissen Umfang größere strategische Aufgaben selbständig durchführen. Die nächst höhere Einheit ist das Armeekorps, das sich aus zwei bis drei Divisionen und Sondertruppen des Korps (Jägern, schwere Artillerie, besondere Pionierformationen usw.) zusammensetzt. Kommandierender General eines Armeekorps (unser Bild) ist gewöhnlich ein General der Infanterie (bzw. der Artillerie, Kavallerie, Panzertruppen). Mehrere Korps werden dann wieder zu einer Armee zusammengefaßt, die nun meist schon auf einem recht großen Frontabschnitt nach den gegebenen Richtlinien operiert und von einem Generaloberst mit dem Armeestab geführt wird. Die Führungen der ganzen Front werden dann zu Heeresgruppen zusammengefaßt, denen wieder mehrere Armeen unterstehen. Gruppenkommandeur ist meist ein Generalfeldmarschall. Die Gesamtoperation senkt der Führer mit seinem Führungsstab (Oberkommando der Wehrmacht), dem ebenso natürlich der Oberbefehlshaber des Heeres mit dem Generalstab des Heeres direkt unterstehen.

(Zeichnung: Deike, M.)

Wiesbaden-Biebrich

Zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks veranstaltete die NSDAP., Ortsgruppe Biebrich-Rhein, am Sonntagnachmittag im Festsaale der Freiherr-vom-Stein-Schule ein Konzert, zu dem erfreulicherweise der Saal ausverkauft war. Der Männer-Gesangverein 1841, Leitung Chormeister Deiters, der Gesangverein Eintracht, Leitung Chormeister Trazel, und das Männer-Quartett Biebrich, Leitung Kapellmeister König, hatten sich bereitwilligst in den Dienst der guten Sache gestellt. Ferner wirkten mit drei beim Biebricher Konzert-Publikum bekannte und gern gehörte Solisten: Willi Stiehl, Bariton, Fritz Kilian, Tenor, vom Deutschen Theater, sowie die Cellistin Hedy Hertel. In der reichhaltigen Vortragsfolge überwogen bei den Gesangvereinen volkstümliche Chöre, Perlen deutschen Liedgutes, doch kamen auch die Kunstchöre zu ihrem Recht. Die Sänger boten vorzügliche Leistungen; sie sangen mit Frische und Begeisterung und zeigten, daß sie auch in der Kriegszeit mit Eifer die Sangeskunst üben und das deutsche Lied pflegen. Die Zuhörer zollten ihnen dankbaren Beifall. Willi Stiehl sang „Ständchen" von Rich. Strauß und „Heimweh" von Hugo Wolf; Fritz Kilian „Heimliche Aufforderung" und „Zuneigung", beides von Rich. Strauß, und beide das Duett: „In dieser feierlichen Stunde schwöre" von G. Verdi. Hedy Hertel spielte vier Tonstücke verschiedenen Charakters von Schumann, Schubert, Gabriel-Marie und Gillet. Auch diese Künstler ernteten den verdienten starken Beifall. Zum Schluß wirkten die drei Vereine zusammen und zeigten die aus der Verbundenheit ersprießende Kraft und Fülle in dem machtvollen Chorwerk: „Denn wir sind treu" von Rud. Desch, mit dessen gewaltigen Akkorden: „Wir jungen Deutschen wachen, wir jungen Deutschen siegen, wir siegen oder wir sterben, denn wir sind treu!" das wohlgelungene Konzert ausklang. J.

Eine „Stunde der Hausmusik" veranstaltete in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" das Werksorchester der Firma Kalle u. Co. am Sonntagvormittag in seinem Übungsraum im alten Verwaltungsgebäude. Hausmusikstunden sollen, besonders die Jugend, zum Selbstmusizieren auf den verschiedenen Instrumenten anregen, sei es als Volksmusik oder als Kunstmusik, sei es mit oder ohne Gesang. Es soll die Freude am eigenen Können geweckt werden, die wiederum zum gemeinsamen Musizieren musikfroher Menschen führt und auch das Musikverstehen fördert. Die Stunde der Hausmusik des Werksorchesters bot Musik für Klavier, Violine, Cello und Klarinette, und zwar waren Werke von Wolfg. Amadeus Mozart anläßlich der 150. Wiederkehr seines Todestages (15. Dezember) gewählt. Ein dem großen Meister der Töne gewidmeter Vorspruch leitete sie ein. Es kamen zu Gehör: Sonate für Klavier zu vier Händen, Andante für drei Violinen, Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung, Andante für vier Klarinetten, Sonate in A-Dur für Violine und Klavier und Sonate für zwei Violinen, Cello und Klavier. Unter den Musikern befanden sich zum Teil Jugendliche. Die gewählten Werke lehen ein nicht geringes Maß von Können und Sicherheit in der Beherrschung der Instrument — es handelt sich um Kunstmusik — voraus. Für den ersten Versuch einer solchen Veranstaltung dürfen ein großer Teil der Leistungen als recht gereift bezeichnet werden, andere werden durch weitere ernste Pflege noch vervollkommnet werden. Dieser Versuch war daher dankbar zu begrüßen. J.

Wiesbaden-Bonnenberg

Konzert zugunsten des Kriegs-WHW. Der Männergesangverein „Concordia" Wiesbaden-Sonnenberg, veranstaltete am Sonntagnachmittag in der Turnhalle ein dem Gedenken Mozarts gewidmetes, wohlgelungenes Konzert, dessen Reinertrag dem Kriegs-Winterhilfswerk zufließt. Ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt hatten Paula Krekeler-Wiesbaden (Sopran), die mit ihrer gepflegten und warm timbrierten Stimme und in sehr ansprechendem, belebtem Vortrag Lieder von Mozart, Schubert und Brahms sang, ferner Kammermusiker Theo Dieckmann (Oboe), der von Mozart und Handn einige Sätze klangschön spielte. Beiden Künstlern war Dr. Ludwig Langs-W.-Sonnenberg, ein zuverlässiger und bezenter Begleiter am Flügel. Der Männergesangverein, in dessen Gesamtdarbietungen man die musikalisch-feinsinnige Leitung seines Chormeisters Richard Simons-Mainz spürte, umfaßt bei einer „kriegsmäßigen Stärke" von immerhin noch etwa 30 Sängern gutes Stimmenmaterial, ganz besonders in den tiefen Lagen und erfreute im Vortrag neben straffer Disziplin durch gute Dynamik und gute Textaussprache. Das Schlichte, Volkstiebhafte gelang wohl am besten, und hier erreichte der Chor starke Wirkungen, wie der dankbare Beifall bewies.

A. Pl.

Wiesbaden-Rambach

Das Bachbett der Rambach in der Obergasse wird erweitert und neu eingefaßt. Damit geht ein lang gehegter Wunsch der dortigen Anwohner in Erfüllung, war doch dieser Straßenteil bei starkem Regenwetter stets unpaßierbar.

Musik- und Vortragsabende

* **Nordische Wanderfahrten.** Im kleinen Saale des Kurhauses gab Kurt Hielscher durch Wort und Bild Bericht über „Drei Jahre Wanderfahrten durch Dänemark, Schweden und Norwegen". Dänemark ist unbestritten dasjenige unter unseren Nachbarländern, das von deutschen Wanderfahrten am wenigsten berührt wird. Zwar wird sich das in der Zukunft schon wegen des bestehenden engen Freundschaftsverhältnisses zwischen uns und Dänemark bestimmt ändern; daß aber auch Dänemark dem verwöhnten Globetrotter an landschaftlichen und baulichen Schönheiten Bedeutendes zu bieten vermag, wies der Vortragende überzeugend nach. Hielscher ist uns seit mehr als einem Jahrzehnt ein unvergleichlicher Führer auf Reisen, auch wenn wir sie nur auf dem Papier machen, ob es in das unbekannte Italien oder Spanien oder sonst wohin geht. Seine Meisterschaft in der Auswahl und Aufnahme schöner Landschaften bewies Hielscher in ganz hervorragender Weise gestern auf seiner Nordlandsfahrt. Dem Berichterstatter ist es einfach unmöglich, auch nur eine ungefähre Vorstellung von dem zu übermitteln, was Hielscher in etwa 170 Bildern seinen Zuhörern bot. Dabei atmet der Vortrag eine Unmittelbarkeit des Erlebens, eine Vielseitigkeit der geistigen Durchdringung einer fernen und neuen Welt, daß man immer mit in den Kreis des Lebens gezogen wird. So zeigten auf das an geschichtlichen Denkmalen und landschaftlichen Kleinbildern so reiche Dänemark starke Eindrücke aus Schweden, wo uns aus allgermanischer Zeit mächtige Runensteine und hochgeschichtete Hünengräber steinerne Berichte geben. Bei Selma Lagerlöf unterbrach eine Stunde froher Unterhaltung die Wanderschaft, wobei die Dichterin in humorvoller Weise von dem ersten Entwurf ihres Meisterromans erzählte, der als Probearbeit von dem hohen Schulkollegium mit „ungenügend" zensiert wurde. Das schwedische Bauwesen hat, obwohl es im Material durch den Holzreichtum des Landes bestimmt wurde, doch auch eine eigene Entwicklung durchgemacht, aber die Arbeit der Sägemühlen hat störend in eine traditionelle alte Bauernkunst eingegriffen. In Freilichtmuseen bewahrt man heute jene alten Balkenhäuser und Holzkirchen auf, um sie vor völligem Untergang zu beschützen. Auch das schwedische Bauernleben, das noch bis in die letzten Jahrzehnte Trachten und Brauchtum unverfälscht bewahrte, kann sich modernen und städtischen Einflüssen nicht ganz entziehen. Mit besonderer Anteilnahme folgten die Anwesenden der Vorführung der norwegischen Bilder, zeigten sie uns doch den Schauplatz der Heldentaten unserer wackeren Soldaten, unserer tapferen Kriegsmarine. Die Unwirtlichkeit des Landes, der Mangel an Verkehrsstraßen und die ungeheuren Entfernungen forderten von unseren Feldgrauen Unerhörtes, aber sie haben es geleistet. Einen Maßstab für die uns unvorstellbaren Entfernungen gibt die eine Tatsache, daß ein einziges Kirchspiel sich auf eine Ausdehnung von 150 Kilometer erstreckt. Bis hinauf in den hohen Norden, zu den Fangplätzen der Dorschschwärme und die Steinkohlenlager auf Spitzbergen führte die Reise, gab prachtvolle und bleibende Eindrücke von mächtigen Gletschergebilden, dem bedrohlichen Packeis und vergaß auch nicht einen Besuch des hochwertigsten Eisenerzlagers (67 %) bei Kiruna, von wo die Bahn hinüber zum eisfreien Hafen von Narvik führt. Ein Besuch Lapplands vermittelte dann die Bekanntschaft mit jenem alten Lappen Turik, der diesem Volke eine Schriftsprache gab, und gleichzeitig gewannen wir einen fesselnden Einblick in das eigenartige Leben dieses nomadisierenden Volkes. Über zwei Stunden wußte der Redner in oft mit seinem Humor gewürzten Lichtbildervortrag die Anwesenden zu fesseln und erntete herzlichen Beifall. —n.

Neues aus aller Welt

Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet. Am 29. Nov. 1941 ist der 35jährige Bernhard Monien hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg (Pr.) als gefährlichen Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher zum Tode verurteilt hatte.

Der Schlüssel des Reichtums. In Panama hat ein Mann namens R. Hesse sich ein Vermögen gemacht, indem er Früchte verkaufte, ohne daß er sie selbst ankaufen mußte. Er hatte sich in einer einsamen Gegend des Landes niedergelassen und nur eine Anzahl alter Uhren mitgenommen, die man noch mit einem kleinen Uhrschlüssel aufziehen mußte. Er verkaufte nun den Eingeborenen, die Früchte anbauten, die Uhren ohne Schlüssel, versprach ihnen jedoch, er würde ihnen jedesmal die Uhr neu aufziehen, wenn sie ihm Früchte brächten. Und so begaben sich jeden Morgen die vielen Eingeborenen, die sich von Hesse eine Uhr gekauft hatten und sehr stolz darauf waren, mit einem Fruchtkorb in der Hand und mit ihrer alten Uhr zu seinem Hause, damit er mit seinem „Zauberschlüssel" sie von neuem in Bewegung setzte. Auf diese Weise bekam Hesse viele und schöne Früchte, ohne etwas dafür zu bezahlen, und er verkaufte sie dann in der Stadt auf dem Markt. Bei so billigem Einkauf war es ihm nicht schwer, ein stattliches Vermögen zu erwerben.

Caspar David Friedrich

„Bewahre einen reinen, kindlichen Sinn in dir und folge unbedingt der Stimme deines Inneren; denn sie ist das Göttliche in uns und führt uns nicht irre!"

Diese Worte Caspar David Friedrichs kennzeichnen klar den Menschen und Künstler und legen die Bezirke offen, von denen aus er seinen Beruf und seine Berufung erfuhr und lebte. Wilhelm von Kügelgen hat in seinen „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" von Friedrich als von dem „Einundeinzigsten" gesprochen, und angesichts seiner Schöpfungen erscheint es uns heute kaum verständlich, daß nach sieben Jahrzehnten völligen Totschweigens erst das zwanzigste Jahrhundert diesen großen deutschen Landschaftsmaler neu entdeckte und ins Licht rückte. 1906 wurden in Berlin gelegentlich einer großen Ausstellung erstmalig Bilder von ihm gezeigt.

Im Rahmen des diesswinterlichen Gesamthemas „Landschaftsmalerei der deutschen Romantik" unternahm Prof. Dr. Voß es darum, in seinem zweiten Lichtbildervortrag in einfühlsamer Art und klarzeichnenden Worten die Künstlerpersönlichkeit Caspar David Friedrichs in ihrem Lebensraum und ihrer Kunst aufzuzeigen.

1774 in Greifswald als Sohn eines Lichtziehers geboren, väterlicherseits nordisches Blut in den Adern, die Mutter stammte aus dem Schwarzwald, in der Jugend von tragischen Familiengeschicken tief beeindruckt, kam Friedrich mit 20 Jahren auf die Akademie nach Kopenhagen und zog vier Jahre später nach Dresden, wo er sich zunächst an Philipp Otto Runge anschloß und den Entschluß faßte, Landschaftsmaler zu werden. Das Jahr 1805 brachte ihm den ersten größeren Erfolg durch die Verleihung der Hälfte eines Preises der Weimarer Kunstfreunde, hinter denen auch Goethes Anerkennung und Interesse stand, aber andererseits auch viel Ablehnung wegen der neuartigen, eigenwilligen Gestaltung eines Altarbildes „Kreuz auf der Felsspitze". 1810 in Berlin ausgestellte Bilder (u. a. „Mönch am Meer", „Friedhof mit Klosterruine") bringen eine erste Begegnung und ein gleichgestimmtes politisches Zusammenklingen mit Heinrich von Kleist, der preußische Kronprinz, nachmalige Friedrich Wilhelm IV., kauft Gemälde an, Goethe besucht ihn, er erhält ein Lehramt an der Akademie, er geht eine späte, aber nicht glücklich verlaufende Ehe ein — das sind äußere Stationen in seinen erfolgreichsten Jahren, doch er versinkt innerlich immer tiefer in seine Einsamkeit, wird verbittert und still. Man findet seine Art zu schwermütig und düster, die Maler der Düsseldorfer und Münchener Schulen werden auf den Schild gehoben, und als Friedrich, schon längere Zeit nach einem Schlaganfall gelähmt, 1840 stirbt, bleibt sein Name vergessen.

Allerdings, kein einziges Gemälde trägt seine Signatur, so war es der Nachforschung erschwert, doch die sekundäre künstlerische Gestalt lassen die Werke seiner Hand unschwer erkennen.

In guter Auswahl der Lichtbilder — es wurden viele weniger bekannte Gemälde gezeigt — führte Prof. Voß in die Werke Caspar David Friedrichs ein und in die Vielfalt und Einheit seiner Motive, denen immer der vom Künstler ausgesprochene Gedanke zugrunde liegt: „Ein Bild muß nicht erfunden, sondern empfunden sein." Ob es sich um Bilder aus seiner norddeutschen Heimat, um Riesengebirgs- und Harzlandschaften handelt oder um das reine Naturerleben, immer ergreift der tiefe Stimmungsgehalt, das Seelische, die Sparsamkeit im Gegebenen, die Weite, das Unendliche, das Unerklärliche, kurz: das Fluidum, das „alle seine Schöpfungen umwittert.

Das Zeichnerische, die Konturen, sind Friedrich Grundlage seiner Arbeiten — die er im Sommer meist nur skizzierte und im Winter ausführte — die Farben haben Bedeutung als seelischer Faktor, als Duft gleichsam, sie sind darum vielleicht nie ganz Wirklichkeit, aber eine Steigerung dessen, was er geben wollte, so drückt er selbst sich aus. Man hat das Gefühl, daß in diesem stillen, brennenden Künstler das Seltene geschah, daß Leben in Kunst aufging und daß Kunst zum Leben wurde.

Adele Plüschke.

Jörg Ritzel

In memoriam

In einer fröhlichen Laune und mit heiterer Selbstironie hat Jörg Ritzel einmal den Rolandsbogen das Monokel der Romantik genannt. Er selbst, der aus seinem Geburtsort St. Goarshausen und dessen Umgebung viel Antrieb für seine Schriftstellerei empfing, hat durch dieses Eingias recht häufig geschaut, und es ist ihm zu einer Art Verdingnis geworden, als er den „Rolandsbogen („Ich kam von fern gezogen zum Rhein") dichtete, der seinen Namen bekannt machte, so weit die deutsche Zunge klingt. Ritzel selbst hielt nicht viel von diesem Text, dessen einschmeichelnde Melodie ihm eine ungeahnte Verbreitung verschaffte. Mit echtem rheinischem Humor wußte er sich mit unverdienter Anerkennung ebenso abzufinden wie mit unverdienter Ablehnung und noch manchen anderen Unzulänglichkeiten unseres Daseins. Nun hat er zu Anfang dieses Jahres seine letzte große Wanderfahrt angetreten, von der es keine Rückkehr gibt, und der Nassauische Verein für Naturkunde, dem Jörg Ritzel persönlich und auch durch gemeinsame Arbeit nahestand, veranstaltete in seiner letzten Monatsversammlung eine Gedächtnisfeier für unseren nassauisch-rheinländischen Dichter. In feinsinniger Weise ließ der Vorsitzende Strauch den Toten selbst noch einmal zu uns sprechen, indem er mit dessen „Rheinischen Tippelbildern" eine fröhliche Fahrt durch rheinische Burgen und Schlösser unternahm. Die schönen Lichtbilder, wenn auch nur schwarzweiß, verrieten durch Aufnahme und Technik Strauchs Meisterhand. So führten Wort und Bild in Ritzels Heimat, die zugleich der Kernpunkt der rheinischen Romantik und das Ziel ihrer Sehnsucht ist. Ritzel ist in diesem vertrauten Gebiete ein unübertrefflicher Führer. Er hat geblättert in alten Chroniken, er lauscht auf den Nachhall halbverklungener Mären, die nur der Volksmund noch aufbewahrt, Auge und Herz betauschen sich an der Überfülle landschaftlicher Schönheiten, die im wechselnden Licht des Tagesgestirns und dem melancholischen Glanz des Mondes immer neu erstehen, aber sein scharfer Blick übersieht auch nicht, wo nackte Profitgier und törichter Unverstand in Paradiese der Romantik an unsäglicher Erbsünde auf sich geladen haben. So wird der romantisch eingesponnene Dichter zugleich zu einem zeitnahen Warner und Weiser. Unmöglich ist es, auf beschränktem Raume Einzelheiten dieser „Tippelbilder" wiederzugeben, die mit Wiesbaden, der Pforte zum Rheingau, begannen und mit Bentzch ihren Abschluß fanden. Der Strauchsche Vortrag löste nicht nur reichen Beifall aus, sondern wirkte, wie alles Bedeutende, auch in die Ferne. Wer Ritzels Arbeiten kennt, wird es gewiß bedauern, daß nicht von berufener Hand die besten davon zu einem Sammelband vereinigt sind und wird wünschen, daß es bald nach Friedensschluß geschieht. Jörg Ritzel war mehr als ein Unterhaltungsschriftsteller, er war ein Heimatdichter im vollsten Sinne des Wortes, und schon weil seine Schriften so viel von altem nassauischen Volks- und Brauchtum enthalten, dürfen sie nicht in alle Winde zerstreut und der Vergessenheit überlassen werden. —n.

* **Konzert mit Käthe Nussert.** Im großen Kurhaussaal fand am Sonntag unter Leitung von Musikdirektor August Vogt ein Orchesterkonzert statt, das einen volkstümlichen Charakter trug und sich im wesentlichen aus bekannten Stücken beliebter Opern bunt zusammensetzte. Die Vortragsfolge begann mit der flott gespielten, typischen Lustspielouvertüre zu der „Widerspenstigen Zähmung" von H. Göß, der einige schöne Stellen aus dem „Rosenkavalier" von R. Strauß in Form einer tänzerisch leichten Suite folgten. Selbst Beethoven ordnete sich mit seiner sogenannten Fidelio-Ouvertüre dem festlich heiteren Grundzug des Ganzen unter. Die Ballettmusik aus „Carmen" erfuhr durch das Kurorchester eine besonders schwungvolle Wiedergabe. Auf dieser Linie lag denn auch die spritzige Ouvertüre zu der „diebischen Elster" von Rossini. Einen prunkvollen Abschluß bildete der militärisch untermalte Triumphzug aus Verdis „Aida". — Als Solistin war Käthe Nussert vom Opernhaus Köln gewonnen

Sport und Spiel

Kampfsport Wiesbaden imponiert in Idstein

Auswahlelf Untertaunus — KSG. 99 2:16 (1:6)

Im Rahmen der Werbespiele, die in ganz Hessen-Nassau am Sonntag die Gauliganvertreter mit Auswahlmannschaften verschiedener Bezirke austrugen, trat auch die KSG. in Aktion, und ihr Idsteiner Gastspiel wurde zu schönem Triumph für die Hießigen. In ausgezeichnetem Zusammenwirken erteilten sie der Untertaunus-Elf eine wahre Lehrstunde im Fußball, und das dargebotene Treffen konnte seinem Zweck praktischer Werbung für den Sportgedanken aufs beste entsprechen. Autz; Ludwig, Debus, Wannemacher, Feltenz, Arenz; Auer, Langenbein, Fiz, Röhl, Brauich trugen die Wiesbadener Farben. Ihre technische Reife bewirkte ganz klare Überlegenheit, zeitweise lief der Ball in prächtiger Kombination, und da auch dem Angriff keineswegs Schußkraft und Tordrang mangelte, kam ein Rekordergebnis zustande. Die Auswahlmannschaft Baumann (Idstein); Hofmann (Wallrabenstein), Scheurer (3.); Heckelmann (W.), Lekebusch (3.), Heilbecker (W.); Weber, Karmann, Wehling, Hepp (alle 3.), Schmidt (W.) tat, was sie konnte. Die 16 Treffer vermochte sie nicht aufzuhalten, immerhin war sie entschlossen und ehrgeizig genug, zwei Gegentore anzubringen. Beide fielen übrigens bei Durchbrüchen durch die aufgerückte Verteidigung.

Den Torreigen eröffnete in der siebten Minute Wannemacher, der einen von der Verteidigung kurz abgewehrten Eckball Brauichs mit wuchtigem 20-Meter-Schuß ins Ziel lenkte. Während die Auswahlelf zunächst etwas aufgeregt spielte, erhöhte schon Röhl zum zweiten Treffer, dann schoß Auer über den fallenden Tormann hinweg ein. Fiz, zwei Verteidiger umspielend, besorgte in seiner typischen Art das 4:0. Als dann Ludwig den Ball nicht wegbringen konnte, schaltete sich Weber ein und erzielte das erste Gegentor. Aber wiederum kam Fiz, der mehrere Gegner stehen ließ, zum Zuge, und gleich darauf ergab Röhls sechster Treffer den Halbzeitstand. Schon wenige Minuten nach Wiederbeginn hatten Fiz und Röhl auf 8:1 erhöht. Dann war wieder Wannemacher an der Reihe, und zwei Erfolge von Langenbein schlossen sich an. Zehn Minuten wußten darauf die Gastgeber das Spiel etwas offener zu halten. Doch als Fiz das Dutzend vollgemacht hatte, folgte unmittelbar ein weiterer Einschuß von Röhl, ehe Hepp eine Lücke in der weit ausgerückten Deckung erspähte und das zweite Gegentor in Autzs Kasten setzte. Dann lief Langenbein auf kurzen Zupaß von Fiz mit dem Leder ins Tor, derselbe Spieler schoß einen ihm vor die Füße rollenden kurz abgewehrten Ball ein, und schließlich landete Auers Schrägschuß über dem zu früh sich werfenden Hüter im Torek. — Im vorangehenden Spiel der HJ. unterlag Bann 770 (Untertaunus) mit 4:5 (1:3) knapp gegen Bann 80 (Wiesbaden).

Auch in den übrigen Werbespielen holten die Gauligisten durchweg hohe Siege. Am knappsten endete die Begegnung in Bingen, wo auf dem Hassia-Platz Eintracht Frankfurt über die Rheingau/Rheinhessen-Auswahl nur 7:5 siegte. Die Frankfurter hatten spielerisch naturgemäß ein deutliches Plus. Nachdem die Auswahlelf durch Boos (Weisenau) die Führung übernommen hatte, schossen die Eintrachler durch Gangman (2), Schmitt (2) und Vogel fünf Tore. Aber dann ließen sie etwas nach, nahmen den Kampf wohl zu leicht, und schon hatte der ehrgeizige Gegner durch Weindl (Weisenau) und Schirrmann (Kastel) zwei Treffer aufgeholt. Schirrmann brachte nach Seitenwechsel seine Elf sogar bis auf 4:5 heran. Aber nun strengte sich auch der Gauligist nochmals tüchtig an, zeigte sein Können und erzwang durch Gangmann und Vogel zwei weitere Erfolge. Indes die Unterlegenen, die gleichfalls noch durch Zeitler (Kastel) zu Wort, so daß sie mit einem höchst ehrenvollen Endergebnis abschließen konnten.

Sport-Rundschau

Fußballergebnisse:

Kurhessen: BR.-Sport Kassel — Kurhessen Kassel 1:4, VfL. 06 Kassel — SpVgg. Kassel 3:3, Hermannia Kassel — SK. 03 Kassel 2:2; **Westmark:** 1. FK. Kaiserslautern — SpVgg. Mundenheim 7:1, TSG. 61 Ludwigshafen — FK. 03 Pirmasens 1:0, Turn Ludwigshafen — VfR. Frankenthal 2:2, TSG. Saargemünd — Borussia Neunkirchen 1:1, FK. Mch — FV. Saarbrücken 4:3; **Baden:** SV. Waldhof — SpVgg. Sandhofen 2:1, VfR. Mannheim — VfTuR. Feudenheim 8:3, FV. 04 Rastatt gegen VfB. Mühlburg 0:4, Phönix Karlsruhe — Freiburger FK. 2:1.

Werbespiele in Hessen-Nassau

In Idstein: Untertaunus — KSG. Wiesbaden 2:16, in Gelnhausen: Kinzig — FK. Hanau 93 0:6, in Bingen: Rheinhessen — Eintracht Frankfurt 5:7, in Alzey — NSG. Wormatia Worms 1:9, in Gießen: Gießen — NSG. Rotweiß Frankfurt 0:9, in Friedberg: Wetterau — FSV. Frankfurt 0:7, in Dieburg: Odenwald — Kickers Offenbach 3:8, in Limburg: Westlar 05 — Union Niederrad 0:3.

Hockey-Umschau

In den süddeutschen Gauen ist die Herbstspielzeit in Hockey so gut wie abgeschlossen, aber einige wichtige Begegnungen stehen doch noch aus. In Hessen-Nassau ist man auf das erstmalige Zusammentreffen zwischen dem Meister SK. Frankfurt 1880 und dem deutschen Altmeister TV. 57 Sachsenhausen gespannt, die sich am 14. Dezember gegenüberstehen werden. Beide stehen mit je einem Verlustpunkt, den sie am Sonntag hinnehmen mußten, an der Tabellenspitze, 80 schaffte gegen Aschaffenburg nur ein 1:1 und 57 spielte gegen die Frankfurter Eintracht ebenfalls 1:1.

Drei Punktespiele der ersten Klasse

Biebrich enttäuscht, aber Schierstein rückt vor.

FC. 02 Biebrich — SV. Kostheim	1:1 (1:1)
FSV. Schierstein — Reichsbahn Wiesbaden	6:4 (4:1)
Reichsbahn Mainz — VfR. Rüsselsheim	4:1 (2:1)

Des Binger Spiels wegen war das Programm verkürzt. Die beiden Tabellenersten pausierten im Punktekampf. Mainz 05 nahm die Gelegenheit wahr, sich dichter an die Führenden heranzuschieben, und bildet mit ihnen gemeinsam nun eine geschlossene Spitzengruppe. VfR. Rüsselsheim wehrte sich eine Halbzeit lang recht tapfer, aber dann gab Routine und Kampfkraft der Gastgeber den Ausschlag zu klarem Sieg. — Einen solchen Sieg hofften wir auch aus Biebrich melden zu können, aber die Blauweißen hatten einen ausnahmsweise schwachen Tag. An Torgelegenheiten fehlte es ihnen keineswegs, doch der Sturm vermochte sie nicht auszunützen. Es blieb bei einem mageren Unentschieden, nachdem beide Treffer schon innerhalb der ersten Viertelstunde der Halbzeit gefallen waren. — Dagegen gab es reichen Torsegen in Schierstein. Ein flottes Treffen zeigte die Gastgeber ausgezeichnet in Fahrt. Besonders der Angriff wirkte durchschlagskräftig und energisch, so daß wie Biebrich am Vorsonntag auch die Reichsbahn nun im geschlagenen Felde endete. Vier Gegentreffer sprechen freilich für zähen Widerstand. Schierstein hat sich nun wesentlich nach vorn geschoben, doch die Reichsbahn kommt mehr und mehr ins Gedränge.

Die Tabelle:

SpVgg. Weisenau	7	6	1	—	37:11	13:1
Opel Rüsselsheim	7	6	1	—	22:6	13:1
Reichsbahn Mainz 05	8	5	2	1	27:12	12:4
TSG. Kastel	8	4	1	3	23:23	9:7
FC. 02 Biebrich	8	3	1	4	17:12	7:9
VfR. Rüsselsheim	8	3	1	4	23:23	7:9
TG. 1817 Mainz	8	3	—	5	19:32	6:10
FSV. Schierstein	8	3	—	5	20:34	6:10
SV. Kostheim	9	2	2	5	13:18	6:12
Reichsb. Wiesbaden	8	1	2	5	14:21	4:12
SpVgg. Eltville	7	1	1	5	12:35	3:11

Punkteteilung in Biebrich

Die gegen VfR. Rüsselsheim so tatenlustigen Blauweißen wirkten diesmal ziemlich matt. Mit Bernhardt; Hausmann, Krettenauer; Braun, Johann, Barbahenn; Klarmann, Götz, Sommer, Manthey, Weisegel waren sie im Feld wohl über größere Strecken tonangebend, doch sie vermochten nicht, ihre Überlegenheit zählbar auszumerzen. Im Sturm klappte es nicht recht, und eine ganze Reihe von Gelegenheiten zumal in erster Halbzeit wurde verpaßt. Die verjüngte Kostheimer Elf hielt sich recht gut, an dem eroberten Punkt hat besonders ihre Deckung Anteil, während der Angriff weniger in Erscheinung trat. Freilich holten die Gäste überraschend schon in fünfter Minute das Führungstor. Einem weiten Abschlag aus der Verteidigung setzte ihr Halblinker Hoffmann nach, mit schnell entschlossenem Schuß überwand er den mit dem Herauslaufen zögernden Bernhardt. Die Biebricher ließen sich nicht entmutigen, und zehn Minuten später waren sie zum Gleichstand gekommen. Weisegel setzte sich gegen die Bewachung durch, fallend wollte ein Verteidiger den Ball mit der Hand wegbringen; den folgenden Elfmeter verwandelte Weisegel. Kurz darauf erfolgte nochmaliges Handspiel im Gästekraftraum, ohne daß der Unparteiische eingriff. Inzwischen hatten bereits mehrere Eckbälle für Biebrich nichts eingebracht. Zweimal hatte Klarmann das Leder in günstiger Schußstellung, vermochte jedoch nicht ins Ziel zu finden. Derart endete die Halbzeit mit 1:1 obwohl schon ein klarer Vorsprung der Gastgeber fällig gewesen wäre. Auch nach Seitenwechsel besserte sich nichts. An der Kostheimer Deckung zerschellten alle Biebricher Vorstöße. Bei einer Bombe des Sommers wurde die Latte zum Retter. Auch die Gäste warteten nun mit stärkeren Angriffen auf, sie fanden sich besser, doch bei ihnen ebenfalls fehlte der krönende Torschuß. Die beiderseitigen Bemühungen änderten daher nichts mehr an dem bereits bei der Pause feststehenden Resultat. Nächsten Sonntag gegen Mainz 05 muß Biebrich mehr zeigen, wenn es nicht zu einer empfindlichen Schlappe kommen soll.

Schierstein wiederum siegreich

Nach unglücklichem Start kommt jetzt Schierstein immer besser in Schwung. Dem Sieg über Biebrich folgte ein weiterer gegen die Reichsbahn, der noch wesentlich eindrucksvoller erfochten wurde. Schnell, energisch und schußfreudig, wußten die Schwarzweißen Dulki; Krug, Binger; Helm, Schneider, Groth; Stroh, Schmidt, Gg. Henrich, Nit. Henrich, Eichmann gut zu gefallen. Nach zehn Minuten bereits lagen sie durch zwei Treffer in Front. N. Henrich köpfte zur Führung ein, dann sandte Stroh einen berechneten Kopfball ins Ziel. Ebenfalls durch Kopfstoß holte der Halblinke der Reichsbahn ein Tor auf. Für die Gastgeber aber meldete sich Eichmann zu Wort, und Gg. Henrich stellte mit dem vierten Zähler einen deutlichen Pausenvorsprung her. Im zweiten Akt schien eine Wendung zu kommen, innerhalb von fünf Minuten scheden sich die ihre Gegenwirkung verhärkenden Reichsbahner auf 4:3 heran. Aber dann nahmen die Gastgeber wieder das Geschehen in die Hand, Gg. und Nit. Henrich erneuerten abermals den früheren Abstand von drei Toren, und lediglich mit einem vierten Gegentreffer konnten die tapfer kämpfenden Gäste das Endergebnis noch etwas günstiger gestalten.

Halbzeit in der zweiten Klasse

KSG. (Sondermannschaft) — Luftwaffen-SB. 3:8 (2:5)

Die zweite Klasse hat die Vorrunde abgeschlossen. Klar führend geht die Luftwaffe in die Halbzeit, nachdem sie nun auch die KSG. eindrucksvoll schlagen konnte. Beide Vertretungen hatten nur neun Spieler zur Stelle. Etwas überraschend ging die KSG. durch Halbbrecht in Führung, aber bald hatte Altenbeck ausgeglichen. Derselbe Spieler besorgte auch das zweite Tor der sich auf Merten; Grabe, Hochmuth; Pries, Horn, Günther; Altenbeck, Lindner, Jordach stützenden Fliegerei. Lindner mit Strafstoß und Altenbeck erhöhten auf 4:1, ehe die Gastgeber durch scharfen Schuß des Rechtsaußen einen zweiten Gegentreffer anbrachten. Den Halbzeitstand ergab ein von Grabe verwandelter Elfmeter. Trotz scharfer Gegenangriffe der Platzherren kommen nach der Pause zunächst wieder die Soldaten zum Zuge, Pries durch Kopfball des Halblinken antwortete. Endlich sorgten Lindner und Horn für noch weitere Ausdehnung des Vorsprungs, und die Luftwaffe kann nach diesem Erfolg mit besten Aussichten zur Rückrunde starten.

Um die Handball-Kreismeisterschaft

SGG. Freudenberg	10	8	1	1	100:51	17:3
SGG. Kalle Biebrich	8	4	4	—	66:42	12:4
KSG. 1899 Wiesbaden	10	4	4	2	84:65	12:8
Luftwaffe Wiesbaden 1	8	5	1	2	82:60	11:5
Reichsbahn Wiesbaden	9	4	2	3	87:77	10:8
HSG. Wiesbaden	10	3	4	3	83:80	10:10
SV. 1919 Biebrich	9	2	—	7	43:102	4:14
Luftwaffe Wiesbaden 2	8	1	—	7	46:82	2:14
Post Wiesbaden	6	—	—	6	29:61	0:12

KSG. 1899 Wiesbaden — Luftwaffe Wiesbaden 2 12:3

Als man die Luftwaffe in der starken Aufstellung Wilhelm; Endler, Walter; Busse, Moll, Sauerstein; Barois, Deutscher, Schertel, Lautz und Bödefeld antreten sah und die Kampfsportgemeinschaft wieder einmal ohne einen fünften Stürmer sich mit Breidenbach; Bader, Horn; Winkler, Kunz, Halfedach; Drehwald, Haupt, Bohrmann und Speer dagegen formierte, war die allgemeine Ansicht die, daß die Wer in diesem Gefecht nicht viel zu bestellen hätten; und dann kam es gerade umgekehrt. Die Soldaten verfagten; vorne, weil die Außenstürmer nicht planmäßig in den Kampf einbezogen wurden und die Innenstürmer sich zu keinem herzhaften Schuß entschließen konnten; hinten, weil ihr Tormann vor Seitenwechsel gegen alle Tiefschüsse machtlos war. Die zehn Gelben dagegen fand sich unter Führung der bewährten Alten erstaunlich rasch zu einer ganz ordentlichen Einheit. Das Schußtrio erwies sich allen Situationen gewachsen, und da im Angriff besonders Haupt in Fahrt war wie zu seiner besten Zeit, fiel Treffer auf Treffer. Schemel hatte er schon eingeschossen, dazwischen war Bohrmann einmal zum Zuge gekommen, ehe der Gegner durch Busse sein erstes Tor erzielte. Schertel erhöhte dann kurz nach der Pause für die Soldaten auf 7:2 und 8:3. Da aber im zweiten Teil Bohrmann noch zweimal und Haupt gegen Schluß noch dreimal für die KSG. erfolgreich blieb, schlug diese die Soldaten diesmal noch um eins mehr als in der Vorrunde. Der Altmeister ist damit auf die dritte Stelle vorgerückt, hat aber doch bereits zwei Verlustpunkte, um noch in die Entscheidung eingreifen zu können. Reis leitete den Kampf einwandfrei.

Reichsbahn Wiesbaden — Luftwaffe Wiesbaden 1 4:13

Es war ein schwarzer Tag für die Reichsbahn; und dabei hatte sie mit Köhler; Bernhardt, Krieking, Moll, Hölper, Schmidt; Heil, Müller, Egenolf, Fritz und Bauer alles beisammen, was sie brauchte. Aber es klappte nicht, besonders nicht im Sturm. Selbst einem so ausgekochten Strafwurfspezialisten wie Egenolf gelang erst nach zehn Fehlschlägen der erste und einzige Treffer auf seine Weise; vorher hatte er ein Feldtor erzielt. So kamen auch Müller und Fritz je einmal zum Zuge. Das war die ganze Ausbeute dieses gefürchteten Angriffes, der im Vorspiel siebzehnmal getroffen hatte. Die Luftwaffe Kraftte unsere Vorschau Lügen. Adler; Meier, Schmidt; Becker, Senger, Camp; Schemel, Geiger, Reichertz, Faden und Simmank waren vom ersten Augenblick an auf Sieg eingestellt, schlugen gleich scharfste Fahrt ein und hielten sie bei, bis ihnen der Gegner nichts mehr anhaben konnte; daran war eine Viertelstunde vor Schluß nicht mehr zu zweifeln. Eine solche Partie haben die Soldaten schon lange nicht mehr geliefert. Vom Tormann bis zu den Außenstürmern fiel kein Mangel in der Elf auf. Bereits vor Ablauf des ersten Viertels lagen sie mit 4:0 in Front; bis Halbzeit hatten sie auf 8:1 erhöht; Mitte der zweiten Hälfte führten sie 11:2. Bei diesem Vorsprung konnten sie auf einen harten Endkampf verzichten; über 12:3 ließen sie nun den Gegner mit Schritt halten. Schemel verwandelte drei Freiwürfe aus, und jeder schoß noch einmal so ein: Faden (2), Simmank und Senger vervollständigten die Zahl. Die Luftwaffe hat sich mit diesem schönen Erfolg wieder in den engsten Meisterschaftswettbewerb eingeschaltet, während die Reichsbahn dabei ihre Rolle ausgespielt hat. Bei der ritterlichen Haltung beider Mannschaften hatte Schiedsrichter Göbel kein schweres Amt.

SV. 1919 Biebrich — HSG. Freudenberg 2:14

In Biebrich wurden höchstleistungen nach oben und unten aufgestellt; die siegreiche Einheit hat als erste ihr hundertstes Tor geschossen, und die Unterlegenen haben zwar auf der Minusseite die Zahl 100 überschritten. Im übrigen waren die Leistungen nicht bestechend. Statt im Gefecht mit dem leichten Gegner darauf Bedacht zu haben, den in letzter Zeit schon wiederholt zu ihrem Nachteil in Erscheinung getretenen Hauptfehler, das zu eng gewordene Zusammenspiel ihres Sturmes, zu korrigieren, blieben die Freudenberger ihm auch diesmal treu; die Folge: sie erzielten sechs Treffer weniger als in der Vorrunde. Gewiß, gestern kam es nicht so genau darauf an. Aber in den noch ausstehenden Kämpfen gegen Luftwaffe, Kalle, KSG. 1899 und HSG. Wiesbaden kann unter Umständen noch viel von einem

---

worden. Von ihrer Tätigkeit an unserem Deutschen Theater ist sie den Wiesbadener Musikfreunden noch in bester Erinnerung. Sie sang zunächst allbekannte Lieder von Franz Schubert und Hugo Wolf („An die Musik", „Liebesbotschaft", „Der Musensohn", „Verdorgenheit", „Der Gärtner"). Ihr wohl gepflegter, sympathischer Sopran war in allen Lagen von der gleichen Weichheit und Zartheit, die Auffassung neigte überall zum Sinnigen und Liebenswürdigen. Größere stimmliche Mittel setzte dann Käthe Ruffart bei zwei Arien des Cherubin aus Mozarts „Figaro" ein, nämlich bei „Ach ich weiß ja nicht mehr" und „Euch schöne Frauen". Hier konnte sich ihr Bühnentemperament voll ausleben, und es wurde ihr gleichzeitig Gelegenheit gegeben, sich in ihrem eigensten Element zu bewegen. Die Arie der Lauretta aus „Gianni Schicchi" von Puccini war von quellender Schönheit des Gesangs. Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Wiener Uraufführungen.** Noch bevor die Mozartwoche alle Aufmerksamkeit an sich zog, bereiteten die Wiener zwei Uraufführungen den herzlichsten Erfolg. Die Neuheit des Raimund-Theaters, eine Operette „Millionenhochzeit" von Walter Hautzmann gab allen darstellerischen und szenischen Möglichkeiten des Hauses die freieste Entfaltung — das war von jeher der Kern großer Wiener Operettenabende. Es geht um eine Scheinehe, die den Zusammenschluß zweier Industriekonzerne möglich machen und sie vor ausländischem Einfluß sichern soll. Kaum nötig zu sagen, daß aus der gespielten nach allerhand Wirrnissen eine wirkliche, glückliche Ehe wird. Alles bewegt sich geschickt in herkömmlichen Bahnen, manche überraschende Wendung, dem Kriminalistischen und dem Film nahe, sorgt für Spannung. Der Komponist Erich Jaksch hat echt wienerischen Sinn für Melodie und Rhythmus. Seine Tanznummern fahren auch den Zuhörern in die Beine, ein zärtlicher Walzer, ein schmachtendes Walzerlied werden schon am Abend mitgenommen. Die schöne Stimme Frau Kitrovas, der Charme Hans Fischerlins, die immer wieder wirksame Beliebtheit Imhoffs, Waldemars und Luise Kartuschs, die hinreißende Ausstattung von Alfred Kunz, der Zauber der Balletteinlagen sicherten den dankbaren Beifall. — In der „Exlbühne" war Eduard Köck der Hauptdarsteller und Regisseur der Charaktertomödie „Floh im Ohr", mit der sich Friedrich Hebler, ein junger Theaterdichter, der im Reich schon mehrfach Erfolge hatte, sehr glücklich den Wienern vorstellte. Im Mittelpunkt der sicher gebauten Szene steht ein alter Bauer, der durch die unerhaltendsten Kniffe zwischen den Weibsleuten auf seinem Hof Ordnung schafft, der Enkelin zum Mann und damit wohl dem Hof zum Erben verhilft. Ein straffer und kluger Dialog verbindet alle komischen Wirkungen mit gesellschaftskritischen Ausblicken — so wird das zugleich beseelte und theaterstichere Stück in das Bild manchen Spielplans eine erwünschte, neue und kräftige Farbe bringen. Eduard Köck, Anna und Ilse Exl wurden mit Friedrich Hebler herzlich gefeiert.

Friedrich Schreyvogl.

In Kürze erzählt:

Erster Ehestreit

Von Stry zu Eulenburg

Als Robert am Abend über sein Briefmarken-Album gebeugt dorfaß, fiel ihm plötzlich auf, daß Margot, seine junge Frau, heute viel ruhiger war als sonst. Er beobachtete sie eine Weile stumm, und als er bemerkte, daß sie auch ein wenig verstört und niedergeschlagen vor sich hin sann, fragte er sie nach dem Grund ihrer Mißstimmung.

„Siehst du das nicht selbst? Fällt dir gar nichts an mir auf?" fragte sie traurig.

Robert bemühte sich, an Margot irgend etwas Ungewöhnliches festzustellen, konnte aber nichts finden.

„Du siehst nicht einmal, daß ich keine Ohrringe mehr trage. Ich habe einen davon heute Nachmittag verloren. Den zweiten kann ich nicht allein anziehen!" erklärte Margot kurz.

„Die wertvollen Ohrringe!" erschrak Robert. Aber es war nicht so sehr der Wert des Schmuckstückes, der Robert den Verlust so groß erscheinen ließ, sondern das Wissen, daß seine Frau gerade diese Ohrringe über alles geliebt hatte. Er verstand nun ihre Niedergeschlagenheit vollends und wollte sie trösten.

Aber Margot, durch die hinter ihr liegenden Aufregungen etwas nervös, fing zu weinen an, und beklagte sich mit bitteren Worten:

„In acht Tagen wird es erst ein Jahr sein, daß wir verheiratet sind. Da aber achtest schon jetzt so wenig auf mich, blickst mich so flüchtig an, daß du nicht einmal das Fehlen der Ohrringe bemerkst, die ich schon seit du mich überhaupt kennst, trage!"

Robert, zunächst überrascht von der Ungewöhnlichkeit des Vorwurfs, schwieg eine Weile, bevor er im ruhigen Ton erwiderte:

„Du hast doch gesehen, daß ich mit meinen Briefmarken beschäftigt bin. Übrigens, wenn du mir schon Vorhaltungen über meine Interessellosigkeit machst, so möchte ich dir bei dieser Gelegenheit nur sagen, daß ich ebenfalls enttäuscht bin, wie wenig du von meinen eigenen Dingen Notiz nimmst. Seit du mich kennst, weißt du, daß ich leidenschaftlich Briefmarken sammle, du hast dich aber noch niemals dafür interessiert, welche Freuden und Sorgen ich damit habe, daß ich, zum Beispiel, zur Vervollständigung dieses Albums schon seit Jahren nur noch einen Satz der Marken von Guatemala brauche, den ich mir aber bisher leider nicht kaufen konnte."

„Briefmarken, immer diese Briefmarken! Schrecklich! Als ob das Glück der ganzen Welt von dieser Spielerei abhängen würde!" schluchzte Margot heftig auf.

„Schmuck! Fingerringe, Halsketten, Armreifen, Ohrringe! Gräßlich! Als ob allein davon deine ganze Seligkeit abhängen würde!" erwiderte Robert ebenfalls im lauten getragenen Ton und sehr spitz.

Nach diesem kurzen, heftigen Wortwechsel schwiegen dann Robert und Margot den ganzen Abend. Der Himmel ihrer jungen Ehe war von dunklen, schweren Wolken verhangen. Es war ihr erster Ehestreit.

Immer noch waren Margot und Robert einander böse, auch noch am Morgen des Tages, an dem sich ihre Hochzeit jährte. Freilich erwartete Margot im Geheimen gerade für diesen Tag die Versöhnung, sehnte sie sich nach einem Zeichen, das ihr sagen würde, daß Robert sie noch immer liebte, und wenn er es auch nur in einem einzigen lieben Wort ausdrücken würde. Um so größer und freudiger war deshalb ihre Überraschung, als sie am Frühstückstisch, unter der Serviette versteckt, einen Ohrring fand, der dem, den sie verloren hatte, aufs Haar glich.

In strahlender Freude fiel sie Robert um den Hals. „Ich danke dir für dein Geschenk. Es macht mich um so glücklicher, als ich nun weiß, daß du gerade den heutigen Tag damit feiern willst!"

Und rasch lief Margot dann aus dem Zimmer, kam mit einem Briefumschlag in der Hand zurück. „Auch ich habe eine kleine Aufmerksamkeit für dich!" sagte sie lächelnd und breitete vor Robert einen Satz Briefmarken aus, den Satz, den sich Robert schon seit langem gewünscht hatte, Briefmarken von Guatemala.

Auch Roberts Überraschung war sehr groß, und glücklich saßen sich die beiden Versöhnten nun gegenüber, jedes sein Geschenk bewundernd.

Bis Robert plötzlich Margot vorschlug: „Wißt du nicht den anderen, den zweiten Ohrring holen? Ich möchte gerne wissen, ob ich mich auch wirklich nicht getäuscht habe, ob der Ohrring, den ich gefunden habe, zu dem, den du noch hast, tatsächlich paßt."

Margot schwieg zunächst, war ratlos, wie sie Robert, ohne ihm die Freude an seinem Geschenk zu zerstören, erklären sollte, was nun nicht mehr länger zu verheimlichen war.

„Hast du am Ende auch den zweiten Ohrring verloren? fragte Robert ahnungsvoll.

Margot schüttelte den Kopf. „Verloren, nein! Aber weißt du, deine Briefmarken waren gar nicht so billig, und da habe ich, um sie kaufen zu können, den einen, mir noch verbliebenen Ohrring, an einen Juwelier verkauft." Nun war es gesagt.

„Margot!" rief Robert aufs Tiefste gerührt.

„So hast wenigstens du einmal deine Briefmarkensammlung vervollständigt!" meinte Margot tröstend.

Da fing Robert laut zu lachen an. Legte zärtlich seinen Arm um seine Frau.

„Du Liebes, bist du sehr enttäuscht, wenn auch ich dir etwas gestehen muß? Auch ich mußte etwas verkaufen, um Geld für den Ohrring zu bekommen. Und ausgerechnet sämtliche Marken von Guatemala, für die du mir nun den noch fehlenden Satz geschenkt hast, habe ich vor einigen Tagen zum Briefmarkenhändler getragen!"

Tor mehr oder weniger abhängen. Hier tut schleunigst Abhilfe not, wenn die Meisterschaft nicht noch gefährdet werden soll. In der üblichen Aufstellung, rechtsaußen stürmte lediglich Schletcher für Fink, kamen die Angreifer aus allen Richtungen zum Zuge. Der Gegner vermochte nur anfangs über 2:1 bis 3:2 beizubleiben; bei Halbzeit war es schon mit 6:2 abgeschlagen. In dieser Verfassung werden die 19er Mühe haben, ihre Rückspiele gegen Luftwaffe 2 und Post zu gewinnen.

Reichssportabzeichen für Jugendliche

Der Reichssportführer hat im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht, dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichsgesundheitsführer für die Verleihung des Reichssportabzeichens in Bronze an jugendliche Kriegsfreiwillige folgende Regelung getroffen:

„Jugendlichen kann das Reichssportabzeichen ausnahmsweise bereits vor Vollendung des 18. Lebensjahres verliehen werden, wenn sie nach Untersuchung durch einen Truppenarzt als Kriegsfreiwillige angenommen worden sind und die Prüfung für das Reichssportabzeichen nach Vollendung des 17. Lebensjahres abgelegt haben. Die Verleihung über die Annahme als Kriegsfreiwilliger ist bei der Ablegung der Prüfung vorzulegen."

•

Die Berliner Berufsboxkämpfe in der Deutschlandhalle gipfelten in dem Schwergewichtstreffen zwischen Neusel und Seidler (beide Berlin). Neusel zwang seinen jungen Gegner in der neunten Runde zur Aufgabe. Einen k.o.-Sieg errang auch der Schwede Tandberg gegen Jost (Frankfurt a. M.) in der sechsten Runde. Rutz (Straßburg) schlug den Italiener Lazzari nach Punkten und Mittelgewichtsmeister Beselmann (Köln) besiegte den Schweizer Flurn nach Punkten.

Deutschlands Amateurringer gingen aus dem Stuttgarter Dreiländertreffen siegreich hervor. Deutschland schlug Kroatien mit 7:0 und siegte dann in der Entscheidung gegen Dänemark mit 5:2. Im Kampf um den zweiten Platz behielt Dänemark mit 5:2 über Kroatien die Oberhand.

Das Jugend-Boxtreffen zwischen Deutschland und Italien endete in Augsburg mit einem knappen 9:7-Sieg der Gäste. Die Entscheidung fiel erst im abschließenden Schwergewichtstreffen, wo Italiens Vertreter entscheidend gewann.

Einen Gebiets-Vergleichskampf im Boxen bestreiten die Mannschaften von Hessen-Nassau und Niedersachsen am Sonntag in Darmstadt.

Eine halbe Million Leichtathleten beteiligte sich in 8006 Männer- und Frauen-Mannschaften an der Kriegs-Vereinsmeisterschaft 1941. Das bedeutet eine Steigerung von 229 % gegenüber dem Vorjahr. Sachsen mit 2868, Bayern mit 1277 und Württemberg mit 986 Mannschaften brachten die beste Beteiligung zustande.

Italiens Tennisspieler traten nach dem Stockholmer Länderkampf noch in Uppsala an. Hier behaupteten sie sich gegen Schwedens Vertreter mit 5:3-Siegen in Front.

Drei Starts in Schweden sind jetzt für die deutsche Boxmannschaft gesichert. Nach dem Länderkampf in Stockholm am 12. Dezember gehen die deutschen Amateure noch am 14. 12. in Göteborg und am 16. 12. in Malmö in den Ring.

Aus Gau und Provinz

Undeutsches Verhalten

= **Oppenheim a. Rh.**, 30. Nov. Undeutsches Verhalten legte eine Familie an den Tag, die sich nunmehr vor dem Amtsgericht in Oppenheim zu verantworten hatte. Die Angeklagten liehen einen polnischen Kriegsgefangenen mit am gemeinsamen Tisch essen und haben ihm, da er angab, magenleidend zu sein, noch besondere Kost verabfolgt. Ihr Umgang mit dem Kriegsgefangenen war ohne den notwendigen Abstand, so daß es diesem gelang, die Tochter zu verführen. Das Amtsgericht verurteilte den Ehemann zu einer Woche Gefängnis, während die Ehefrau, die auch für das Verhalten der Tochter verantwortlich zu machen ist, drei Wochen Gefängnis erhielt. Die Tochter selbst wird sich demnächst vor dem Sondergericht zu verantworten haben.

Roß und Reiter im Rhein

= **Koblenz**, 30. Nov. Ein tragikomischer Zwischenfall, der zum Glück einen guten Ausgang hatte, ereignete sich auf der Landstraße zwischen Vallendar und Ehrenbreitstein. Durch den Pfiff einer Lokomotive scheute ein Reitpferd und sprang mit dem Reiter über die hohe Uferböschung in den Rhein. Wegen des tiefen Wassers lief der Sprung ohne weitere Folgen ab. Der Reiter hielt wacker auf dem Roß aus, das mit ihm in den Strom hinausschwamm. Immerhin hätte diese Schwimmtour ein böses Ende nehmen können, wenn das Pferd nicht durch einen vorüberfahrenden Schlepptahn wieder zur Umkehr nach dem Ufer bewogen worden wäre.

= **Winkel**, 30. Nov. In den frühen Morgenstunden des Samstags befuhr ein Motorradfahrer, aus Richtung Johannisberg kommend, die Rechtsstraße 42 in Mittelheim. Der Fahrer fuhr trotz der Dunkelheit ohne Licht und rannte durch dieses verkehrswidrige Verhalten einen Volksgenossen an. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch, während sein Opfer mit leichteren Verletzungen davonkam. Beide wurden in das Eltviller Krankenhaus gebracht.

= **Ehringshausen (Dill)**, 30. Nov. In Naunheim wollte ein Arbeiter auf seinem Grundstück durch Gaspatronen Mäuse vertilgen. Plötzlich explodierte der Apparat, die Gasladung traf den Arbeiter. Die Finger seiner rechten Hand wurden zerrissen und die Hand so böse zugerichtet, daß sie abgenommen werden mußte. Außerdem erlitt der Mann noch schwere Verletzungen am Kopf.

= **Neuwied**, 30. Nov. Ein Mann aus Bretischeid zog sich beim Holzhacken so schwere Verletzungen an der Hand zu, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Durch Blutverlust hatte sich sein Zustand so verschlimmert, daß eine Rettung nicht mehr möglich war.

Kurze Umschau

Auf Einladung des Reichsfinanzministers, Graf Schwerin von Krosigk, traf der ungarische Finanzminister Dr. Remenyi-Schneller zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.

Das italienische Gesetzblatt gibt die Errichtung eines Gouverneurrates für das Gebiet von Montenegro bekannt.

Der frühere finnische Gesandte in Estland, Minister P. J. Hanninen, der soeben von einer Reise nach Reval und Riga zurückkehrte, schätzt die Zahl der Esten, die dem Sowjetmord zum Opfer fielen, auf 65 000 bis 70 000.

Der Flüchtlingsstrom, der aus der Sowjetunion sich in die Türkei ergießt, wächst mit jedem Tage stärker an. Zahlreiche Flüchtlinge überqueren mit kleinen Kuttern das Schwarze Meer und stellen sich den türkischen Behörden.

„Manchester Guardian" weist auf die sich ständige verschlechternde Ernährungslage in Ägypten hin und fragt die Ägypter mit kaum verstecktem Hohn, ob sie noch nicht begriffen hätten, daß Ägypten noch opferbereiter werden müsse. Der Hunger ist also für die Briten ein Mittel, um ein Volk, das seine Neutralität zu schützen sucht, in den Krieg zu zwingen. Die ägyptischen Soldaten werden von den Briten im westlichen Wüstengebiet wie Kulis zu Schanz- und Bauarbeiten eingesetzt.

Das irakische Parlament lehnte den Antrag auf Aufhebung der Immunität für den Abgeordneten Hassan Haider, der den Englandgegner Khailanis unterstützte, ab. Ein Beweis für die anti-britische Stimmung im Irak.

In Syrien wurden von den britisch-gaullistischen Behörden 1500 Personen auf Grund jüdischer Denunziationen verhaftet. Darunter befinden sich zahlreiche Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren.

Die Briten wollen das Eisenbahn- und Wegenetz in Iran ausbauen und die dadurch entstandenen Kosten den Iranern aufbürden. Daraufhin trat Ministerpräsident Furighi zurück. Die „Times" zeigt sich sehr verärgert darüber, daß der Bündnispakt mit Iran noch nicht abgeschlossen ist. Die „Vorteile", die das Land später einmal aus der britischen Besetzung ziehen werde, würden leider von den Iranern nicht erkannt. Die „Times" beklagt sich über den „Mangel an Begeisterung", was sie darauf zurückführt, daß die Bevölkerung gegenüber den Engländern und Bolschewisten sehr skeptisch sei.

Ein Vertreter der Hirst-Presse in Samara, der sich wegen seiner Berichterstattung bei den Sowjets unbeliebt gemacht hatte, fiel einem Attentat der GPU. zum Opfer.

Wie „New York Daily Mirror" berichtet, entschloß sich Roosevelt zur Besetzung Holländisch-Guayanas, weil Brasilien sich weigerte, die im Norden des Landes im Bau befindlichen Luftbasen den USA.-Truppen auszuliefern. Selbst die holländische Emigranten-Regierung habe dem Plan Roosevelts widersprochen, weil sie befürchtete, daß die USA. die Kolonie nicht mehr herausgeben. Erst in einem Gespräch, das Prinzessin Juliana mit Churchill hatte, seien die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt worden.

Der von den Agenten Roosevelts gestürzte Präsident von Panama, Arias, hat, wie aus einem Brief seiner Gattin hervorgeht, in Mexiko Aufnahme gefunden. Der Außenminister Panamas legte beim mexikanischen Gesandten Beschwerde über die Aufenthaltsgenehmigung für Arias ein. Mexiko lehnte den Protest mit dem Hinweis auf das in den übero-amerikanischen Staaten geltende Asylrecht ab.

Tapfere italienische Flieger

Mailand, 30. Nov. Einen dramatischen Kampf hatte, einem Sonderbericht des „Regime Fascista" zufolge, in Nordafrika ein italienischer Bomber zu bestehen, der von acht Jägern angegriffen wurde. Zunächst gelang es, eines der feindlichen Flugzeuge zum Abkurz zu bringen und im Anschluß daran die Bomben über dem vorgeschriebenen Ziel abzuwerfen. Bei dem konzentrischen Angriff der immer noch überlebenden feindlichen Übermacht wurden dann nacheinander drei Mann der sechsköpfigen Besatzung getötet und einer schwer verwundet. Zum Glück trafen, als bereits die letzte Patrone verschossen war, italienische Jäger ein, worauf die Engländer ihre sichere Beute im Stich lassen mußten. So konnte der Oberst den schwerbeschädigten Bomber, obwohl ein Motor bereits ausgefallen war, zu einem benachbarten Flughafen zurückbringen, wo die Maschine aber gleich nach der Landung Feuer fing. Dennoch gelang es dem Oberst, den durch einen Beinschuß schwerverletzten Leutnant aus dem brennenden Flugzeug zu ziehen, wie sich auch der Bordmechaniker retten konnte.

Kirchen von den Sowjets zerstört

Helsinki, 30. Nov. Aus einem Bericht in der finnischen Zeitung „Uusi Suomi" geht hervor, daß in dem evangelischen Bistum Viipuri, das nun wieder zu Finnland gehört, insgesamt 32 Kirchen, von denen 25 nach dem Moskauer Frieden noch erhalten waren, von den Bolschewisten vernichtet sind. Die Kirchen wurden in roher Weise von Sowjettruppen geschändet. 33 Pfarrgemeinden sind ebenfalls vollkommen der Vernichtung anheim gefallen.

In dem Bericht wird geschildert, wie sich die bolschewistische Zerstörungswut in besonders roher Weise auch gegen die Grabstätten richtete, die sich in einem traurigen Zustand befinden. Die Gräber wurden geöffnet und die Friedhöfe allgemein zu irgendwelchen sonstigen Zwecken verwendet. Auf einem Friedhof wurde sogar ein Tanzplatz eingerichtet.

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 1. Dezember. Kleinste Umsätze kennzeichneten den Aktienverkehr. Bei zahlreichen Strichnotizen überwogen leichte Steigerungen. Der nach wie vor vorhandene Anlagebedarf wird fast ausschließlich durch Reichsschatzanweisungen befriedigt, die laufend in bedeutenden Beträgen ausgegeben werden. Im 3G. Farben wechselten 90 000 RM den Besitzer; die Notiz lautete mit 197¼ % höher. Rütgers plus 2 %. Südzucker notierten 172½ gegen 342½, worin die Kapitalberichtigung zum Ausdruck kommt. Der Kurs entspricht etwa einer Befestigung von 1¼ %. Reichsanleihe stellte sich nach erfolgter Ziehung wieder auf 162¼.

Frankfurter Börse vom 1. Dezember. Bei kleinsten Umsätzen war die Grundhaltung freundlich. Stärker befestigt waren Daimler, Alfa-Genuß und Zellstoff Aschaffenburg mit je 2¼ %; dagegen Lahmeyer stark 2 % schwächer. Südzucker lagen 1% fester, der Kurs wurde auf die berichtigten Aktien auf 173 umgestellt. Renten freundlich, Reichsanleihe nach Ziehung 162¼ (162¼). Steuergutscheine I sehr fest 106½ (105½—105¾). Tagesgeld 1¼ %.

Notierungen vom 29. November. Berlin: Vereinigte Stahl 146¼, Farben 197½ bis 197½; **Frankfurt:** Daimler 192½, 139½, Südzucker 345; am Rentenmarkt: Steuergutscheine I 105½; im Freiverkehr: Dingler 146, Rastatter Waggon 141, Fränkische Schuh 117.

FAMILIENANZEIGEN

Ursula und Ingeborg haben ein Brüderchen bekommen. Es soll JÜRGEN-JACOB heißen. In dankbarer Freude: **Maria Schaumann** geb Limburg. **Jacob Schaumann.** Wiesbaden, z. Z. St.-Josef-Hospital.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank. **Adolf Roth u. Frau Meta**, geb. Hüsam. W.-Sonnenberg, Schlagstraße 6.

✠ Am 26. November 1941 erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, seiner Kinder treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Albert Schreiner

Gefr. in einem Inf.-Reg.

im Alter von 28 Jahren am 4. Oktober 1941 im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem im Weltkrieg gefallenen Vater.

In tiefer Trauer: Im Namen aller Hinterbliebenen: **Erna Schreiner**, geb. Guckelsberger. **Karlheiz u. Gerlinde**

W.-Bierstadt, im Nov. 1941. Kirchgasse 2.

Am 25. Nov. entschlief sanft unsere geliebte, treusorgende Mutter

Frau Emma von Felbert

geb. Goecke

im Alter von 86 Jahren.

Emma Hamser, geb. von Felbert. **Eugenie von Felbert. Mira von Mallinckrodt**, geb. v. Felbert. **Elisab. von Felbert. Paul von Felbert**, Oberst.

Wiesbaden, den 28. Nov. 1941 Viktoriastraße 1

Dem Wunsch der Verstorbenen entsprechend, hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden. — Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

✠ Großes Leid brachte uns die Nachricht, daß unser über alles geliebter, guter Erni am 13. Oktober bei den Kämpfen um Kalinin sein junges Leben in soldatischer Pflichterfüllung für Großdeutschl. gegeben hat, nach kurzer, glücklicher Ehe im blühenden Alter von 26 Jahren.

Ernst Schwalbach

Uffz. in einem Inf.-Reg. Inh. des EK. II, des Inf. Sturmabz., des Verw.-Abz. u. sonstiger Auszeichnungen.

In unsagbarem Schmerz: **Fr. Erna Schwalbach**, geb. Diehl. **Familie Friedrich Schwalbach**, Talstr. 1. **Familie Wilhelm Schwalbach**, z. Z. i. Felde. **Fam. Wilh. Diehl**, Obergasse 65a, **und Angehörige.**

W.-Dotzheim, im Nov. 1941

Danksagung.
Für die uns anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes und Vaters erwiesene herzliche Anteilnahme sagen wir hiermit allen unseren besten Dank. Besonderen Dank denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Mimi Merz**, geb. Diederichsen. **Herm. Merz**, Oberleutn., z. Z. im Felde und Familie.

Wiesbaden (Zietenring 11). Frankfurt a. M.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Tochter Anna Lauer sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Fam. Anton Lauer.**

W.-Sonnenberg, 1. Dez. 1941 Talstr. 3

Nach kurzem schwerem Leiden verschied sanft, wohlversehen mit den Tröstungen ihrer Kirche unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante.

Fräulein Johanna Hannappel

im 61. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Helene Lehr**, geb. Hannappel. **Matth. Hannappel**, Camberg

Wiesbaden, Westendstraße 21.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 2. Dezember, 14.15 Uhr am der Südfriedhof. — Das Seelenamt am gleichen Tage 6.30 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Am 22. November verschied plötzlich u. ganz unerwartet nach 2½tägigem Krankenlager im Alter von 41 Jahren mein über alles geliebter Mann, mein treusorgender Gatte, unser einziger lieber Sohn und Bruder, unser herzensguter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Rudolf Doerner

Viel zu früh gingst du von mir.

In tiefstem Schmerz: **Frau Emmy Doerner**, geb. Wehle. **Wilhelm Doerner und Frau. Willy Ritter u. Frau**, geb. Doerner. **Max Wehle u. Frau. Alfred Heuß u. Fr. Gertrud**, geb. Wehle. **Walter Bender u. Frau Hertha**, geb. Wehle. **Elsbeth und Max Wehle.**

Dessau-Ziebigk. Wiesbaden, den 22. November 1941.

Die Einäscherung fand am 26. Nov. 1941 in Dessau statt.

Herzlich wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Wir verlieren durch das plötzliche Ableben unseres Unterabteilungsleiters Herrn Doerner, einen tüchtigen und vorbildlichen Mitarbeiter. Wir werden seiner immer gedenken

Junkers Flugzeug- u. Motorenwerke A. G., Dessau. Stammwerk Motorenbau.

Danksagung. (Statt Karten.)
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hingeheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die überreichen Blumenspenden, und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Rob. Neblung u. Angehörige. Karl Kels u. Familie

Wiesbaden, den 1. Dez. 1941. Gneisenaustr. 12, Jahnstr. 36.

✠ **Danksagung.**
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Robert Bantel, Gefr. in einem Inf.-Reg., sagen wir allen auf diesem Wege unseren besten Dank.

In tiefem Schmerz: **August Bantel u. Frau und alle Angehörigen.**

Wiesbaden, Scharnhorststr. 46

Bestattungsanstalt Lamberti gegründet 1871 Leichentransport. Schwalbacher Str. 67. Anr. 24351

Bestattungen A. Limbarth Ellenbogengasse 8. Anruf 27365.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Praxis wieder aufgenommen! W. Benser, Dentist. W.-Biebrich, Rathausstraße 59.

Bossong's Grahambrot! Kirchgasse 38.

Auto-Ford-Werkstätte Würz Helenenstr. 14 16 Telefon 28684.

Seit 1864 J. u. G. Adrian Spedit. u. Möbeltransport, Lagerung Fernsprech-Sammel Nr. 59226.

Verloren - Gefunden

Neue Kleidertasche auf Marg. Cervers, Taunusst. 27 Samstag nachm. verl. G. Bel. b. Fundbüro abgeb.

Stallhase, schwarz, weißell., entl. Geg. Bel. abzug. Sonnenb. St. 64a

Hohe Belohnung! Wer kann Angaben machen, wo meine Drahthaarfox-hündin, auf den Namen „Dolly" hörend, festgehalten wird. B. Hermannstraße 6, 2.

R. Reichs-Mädch.-Kleiderkarte mit all. Punkten verloren. Abzug. g. Belohn. b. Kopp Schachstr. 31, 2.

Damen-Muff verloren in d. 11½ Uhr-Messe in d. Bonifatiuskirche. Abz. geg. Bel. b. Küster daselbst.

Geldbörse m. Inh. u. Gutschein b. Korbstadt Gef. Abzuhol. b. Bausch, Dotzheim, Schloßgeterstraße 274.

Dam.-Armbanduh. aus Platin, mit einem gr. Brill., a. 27. Nov., abds. zw. 7 u. 8 Uhr, im Kurhaus in der Nähe des kl. Speisesalons, eventl. auf der Treppe z. Teil., verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hotel Espanade, Sonnenberg Str.

Verlaufen Iris, Freitag abd. verloren Mosbach-Alexandrastr. Da And. bitte abg. Mosb. Str. 5, P. gegen Belohn.

Reserverad v. 1.2 Opel am 28. verloren. Geg. Bel. abz. Webera 39, 1. Butt.- u. Eierg.

Schäferhündin, schwarze Decke, Stm. 2146. Sonnt. entl. Bel. Hindenburgallee 143. — Telefon 60375.

Verpachtungen

Acker, 70 R., Zietenauerstraße, vor Sonnenb., zu verp. Schützenhofstr. 12 B

Wichtig für angestrengte Füße!

Für angestrengte und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich erhältlich ist! Lassen Sie Saltrat auch dem nächsten Feldpostpäckchen bei!

Saltrat

Altmaterial - Wiegand kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw. Telefon **Hochstättenstr. 6/8 28651**

ELLBOKA die gute Kaffee-Ersatz-Mischung Hersteller: **A. H. LINNENKOHL** 500 Gramm 48 Pf Ellenbogengasse

Der Sieg des Naturprodukts: Gesundes Haar!

BIRKENWASSER

hat selbst bei beschränkter Lieferungsmöglichkeit immer noch die gleiche bewährte Qualität.

Dralle

Schicksalsfäden

ROMAN VON FRITZI ERTLER

26. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Rosa brachte die Tasse, aber sie konnte kein Lachen auf ihre Lippen bringen. Der lange Jakob war ihr nun einmal ans Herz gewachsen, als er gegangen war und sich die Haustür für immer hinter ihm geschlossen hatte, da hatte sie zwar nicht so grauiame Gelüste wie Georg, der seinen Herrn gerne einmal mit einer Ecke bekannt gemacht hätte, aber auf die Schnippel, die sie Herschmann zum Nachtmahl zubereiten mußte, kreuzte sie so ausgiebig Salz, daß Herschmann das Nachtmahl als vollkommen ungenießbar zurückschickte und wütend aus dem Hause rannte.

Als er gegangen war, bereitete Rosa für sich, Georg und Lill ein gutes Nachtmahl, nicht aber, ohne vorher das schönste Stück Fleisch zur Seite zu legen. „Das gehört der gnädigen Frau", sagte sie und nickte grübelnd vor sich hin. „Wenn die Frau hier gewesen wäre, wäre alles nicht passiert, aber sie ging heute morgen schon so früh weg und hat den ganzen Tag über nichts von sich hören lassen. Die Sache gefällt mir nicht. Um die Fortuna ist ja kein Schade, ich bin froh, daß das leichtsinnige, dumme Ding aus dem Hause ist, aber der Jakob!" Wieder kugelten die Tränen über die Fettpolster, welche die Wangen der Küchenfee bildeten, dann versicherte sie den beiden Hausgenossen, die trübsinnig vor sich hinstarrten und dabei mit vollen Backen kauten: „Wenn es mit nicht um die gnädige Frau wäre, der gnädige Herr aber würde staunen, welch leckere Mahlzeiten er jetzt bekäme. Fleisch würde ich nur noch beim Pferdemetzger kaufen, in einigen Monaten brauchte er bestimmt ein künstliches Gebiß!"

„Dann würdest du aber auch fliegen, Rosa", entgegnete Georg jetzt hell auflachend.

„Das wäre mir egal, nachdem er mir schon den Jakob fortgeekelt hat", versicherte Rosa.

Herschmann war aus dem Hause gelaufen. Warum zog es ihn mit aller Gewalt in die Nähe der Villa Steger, in der er Irma wußte? Herbert hatte einen schweren Tag hinter sich. Der Zorn, der seit gestern abend in ihm kochte, hatte sich noch gesteigert. Besonders seit heute früh, seit er wußte, daß Irma seinen Brief in den Händen hatte, war es ganz schlimm geworden. Keine Antwort hatte sie gegeben. Jetzt würde sie wohl von den Fenstern der Villa hinausziehen auf das frohe Treiben auf der Alster, jetzt hatte sie Zeit, darüber nachzudenken, daß man einen Herschmann nicht ungestraft ins Gesicht schlug.

Endlos lang war der Tag gewesen! Herbert war zum Mittagmahl nicht nach Hause gekommen, trotzdem er die feste Überzeugung hatte, daß Irma schon in das Haus ihres Vaters übergesiedelt sei. Er kannte die stolze Frau. Schlimmer hätte er sie gar nicht treffen können als damit, daß er sie aus dem Hause wies. Trotzdem scheute er sich, nach Hause zu fahren. Er brachte aber nicht den Mut auf, sich einzugestehen, daß ihm graute vor einem Heim, aus dem er nicht nur sein Weib, sondern auch seinen langjährigen treuen Diener und Fortuna weggeiagt hatte.

Das war ja eine schöne Bescherung mit Fortuna! Das konnte so einen Klatsch geben, wenn ihr Zustand nicht mehr zu verbergen war. Dieser Ziegler, dieser feige Lump. Der hatte sich noch rechtzeitig aus dem Staube gemacht! Aber eines hatte Ziegler doch vergessen, daß der große Erdball zusammenschrumpft und daß jede Entfernung leicht zu überbrücken ist, wenn nur die Mittel dazu da waren. Er würde dem Jungen schreiben, würde ihn auffordern, Fortuna zu heiraten, das war er schon sich selbst und seinem Hause schuldig. Herschmann wußte genau, wieviel Klatsch um ihn und Fortuna gegangen war, und jetzt plötzlich war ihm dieser Klatsch unangenehm, nachdem er doch monatelang alles getan hatte, um gerade diesem Klatsch immer wieder neue Nahrung zu geben.

Am Nachmittag hatte er in der Werft dann den Dampfer besichtigt, den seine Reederei bauen ließ und der langsam seiner Vollendung entgegenging. Wie fieberhaft die vielen Arbeiter schafften! In Herbert war plötzlich ein Neid auf alle diese schwarzen Arbeitsgesellen, die ihn teilweise respektvoll grüßten, und unter deren Fäusten allmählich wieder ein Werk vollendet wurde, das dazu beitragen würde, Herschmann noch mächtiger, noch bekannter zu machen. Ob wohl diese rauhen Arbeitsmänner von ihren Frauen auch in das Gesicht geschlagen wurden, wie er heute nacht von Irma? Herbert hatte plötzlich so bitter aufgelacht, daß ihm einige Arbeiter erstaunt nachsahen.

„So hat noch kein Weib den Herrn kennengelernt, wie ich ihn dir zeigen werde, Irma", sagte Herschmann halblaut vor sich hin. Dann stieg er in einen Kahn und ließ sich zur Villa Steger rudern. Der junge Bursche, der den Kahn führte, ruderte gut. Erstaunt sah er in das Gesicht seines Fahrgastes. Was war mit dem Herrn vor ihm? Der lad mit unheimlichem Ausdruck in den Augen auf die dunkle Vorderfront der Villa des Kaufmanns Steger und ersuchte ihn plötzlich, zum Ufer zu rudern. „Der scheint nicht ganz recht im Kopfe zu sein", dachte der Bursche und sah erstaunt auf den großen Geldschein, den ihm der Mann in die Hände drückte. Herbert eilte zu einer Telefonzelle. Ziemlich lange mußte er warten, dann meldete sich endlich die verschlafene Stimme des Hausmeisters der Villa Steger.

„Hier Herschmann, ist meine Frau im Hause?"

„Ihre Frau, Herr Herschmann?" fragte der Hausmeister verwundert. „Ich habe Ihre Frau Gemahlin nicht mehr gesehen seit der Abreise des alten Herrn!"

„Danke!"

Herbert hielt ein vorüberfahrendes Auto an und stand kurze Zeit darauf in den Zimmern Irmas. Es war heute genau so still im Hause wie gestern abend. Mechanisch ließ er die auf dem Schreibtisch liegenden Schlüssel durch die Finger gleiten. Ich hab Irmas schmale Börse zur Seite und warf sich in den Stuhl vor Irmas Schreibtisch. Also das war eine ihr wirklich nahestehende Freundin, sie war fast nie in Gesellschaft gegangen, und außerdem hatte sie auch noch ihr Geld zurückgelassen! Einen kurzen Augenblick fiel Herbert die Angst an, Irma könnte eine Unbesonnenheit begangen haben, dann schüttelte er den Kopf. Nein, das war ganz ausgeschlossen. Diese Frau wußte, was sie wollte, sie war so energisch und auch so kalt, wie ihre Mutter gewesen war, die dem alten Steger ja auch einst das Leben zur Hölle machte.

(Fortsetzung folgt)

Stellenangebote

Weibliche Personen

Maschinen-Buchhalterin z. möglichst baldigen Eintritt, evtl. für halbe Tage, von Industrie-Unternehmen a. Platze gesucht. Bewerb. u. E 448 T.-W.

Aushilfskraft für leichte Schreibm.-Arb. f. ½ T. gel. Rit. Talmann, Dotzheim Str. 41

Hausgehilfin für ganz od. tagsüb. sofort od. später gel. Dr. Nord, Taunusstr. 3.

Hausgehilfin für ganz od. tagsüb. gel., a. alleinst. Frau f. sich meld. Frau E. Moser, Sonnenb. Str. 4 Telefon 26668.

Mädchen, sauber, f. Haushalt nach München gesucht. Ang. u. A 2052 a. Anzeigenfrenz Mainz.

Pflichtj.-Mädchen für saub. Haushalt n. Bayern gesucht. Angeb. unter B 2054 a. Anzeigenfrenz Mainz.

Haus-Küchenmädchen, tücht., gel. Rest. „Falstaff", Moritzstr. 16.

Frau oder Hausgehilfin, gut empf., m. Kochk. täg. v. 9—3 Uhr gel. Dr. Willett, Bahnhofstr. 18, 1

Stundenhilfe, sauber, fleißig, für wöchtl. 2mal 3—4 Stunden tg. gepflegt. Haush. gesucht. Ang. u. E 457 an T.-W.

Buchhalterin und Bürohilfskraft für Lebensmittelgroßbetrieb gesucht. Bewerbungen u. G 460 Tagbl.-Verlag.

Kontoristin, gewissenhaft, mit allen vorkommenden Arbeiten im Büro u. Lager vertraut, für kleinere Textilfabrikation gesucht. Ausführl. Angebote mit Lichtbild u. Gehaltsf. u. A 716 an den Tagblatt-Verlag.

Korrespondentin, gewandt mit guten Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine an flottes, selbständiges Arbeiten gewöhnt, für unser kaufm. Büro gesucht. Eintrittstermin sofort evtl. auch später nach Vereinbarung. „Cello" Celluloid- u. Lackwerk G m b H. W.-Biebrich Rheingaustraße 46. Tel. 81457/58

Weibl. Bürokraft von Großhandelsfirma gesucht. Erwünscht sind Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine. Es wollen sich besonders Damen melden, die Interesse daran haben an der Buchhaltungsmaschine eingearbeitet zu werden, auch eine perf. Buchhalterin kommt in Frage. Gef. Angebote bitte einzureichen u. A 708 an den Tagblatt-Verlag.

Weibl. kaufmännisch gebild. Kräfte, auch Anfängerinnen u. Anlernlinge für Hilfsarbeiten in unseren Abteilungen Verkauf und Lohnbuchhaltung sofort oder später gesucht. Einarbeitung erfolgt. Bewerbungen an Philipp L. Frauth A.-G., Wiesbaden, Fischtor 191.

Wäscherei-angestellte, tücht., in Dauerstellung gel. Hotel Bierjahresgesellen.

Verkäuferin, tücht., für Feinkost- u. Kolonialwaren sofort oder später gesucht. Angeb. u. F 447 Tagbl.-V.

Kaufm. Lehrmädchen (evtl. auch Handelsschülerin) zur praktischen Ausbildung in allen kaufm. Fächern für 1942 gesucht. Angebote u. A 715 an den Tagblatt-Verlag.

Lehrmädchen f. Feinkost u. Kolonialwaren sofort oder später gesucht. Angebote u. E 447 an Tagbl.-Verl.

Sprechstundenhilfe. Junges tüchtiges Mädel als zahnärztliche Helferin (Lernjahr) zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen zu richten an d. Arbeitsamt Abt. Berufsberatung, Dr. C. Dsiurzo, Wilhelmstraße 40.

Frauen und Mädchen für leichte Beschäftigung auch halbtags für unsere Biebricher Fabrik gesucht. Kollaplatz G m b H. Büro Wiesbaden Hindenburgallee 60

Zeitungsträgerinnen stellt sofort ein Wiesbadener Tagblatt, Tagblatt-Kontor Schloßtorhalle rechts

Friseur-Modell für Wasserwellen und Ondulieren zum Mode-Frisieren gesucht. Blond bevorzugt. Friseur Kühn, Kirchgasse 26.

Tages- oder Laufmädchen, möglichst Radfahrerin, gesucht. Theresien-Apotheke, Wellritzstraße 11.

Tüchtige Bürokraft, Automechaniker, Autoschlosser, Hilfsarbeiter (auch angelernt zum Anlernen) sofort oder zum 1. Januar 1942 gesucht. Auto-Reparaturwerkstätte Paul u. Aug. Heickhaus, Wiesbaden Adolfsallee 42

Tapezierer zur Unterstützung des Vorarbeiters sof. gesucht. Matratzenfabrik Holighaus, Wiesbaden, Waldstraße 56, Telefon 23422.

Zwei Sehrerlehrlinge zum April 1942 gesucht. Für diesen Beruf kommen nur Jungen mit guten Aufsatzungsgaben in Frage. 2 Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbad. Tagblatt. Meldungen im Druckerei-Kontor, Schalterhalle links.

Jung. Mädchen bis über Mittag sofort gesucht. Holl's Bierstube Bärenstraße 6.

Frau vormitt. u. nachm. z. Putzen in Apotheke zur Aushilfe sof. gel. Wilhelms-Apoth. Luisenstraße 4.

Aufwartung, zuv. u. erfahren, 2× wöchtl. gesucht. Ang. T 458 TB.

Stundenhilfe, zuverl., 1 u. 2× w. t. g. H. g. Herd. Roxus-Str. 29, 1

Stundenfrau zum Rein. b. Praxis 3× vormittags gel. Dr. Willett, Bahnhofstr. 18, 1

Stundenfrau für einige Vormitt. in der Woche i. Privathaushalt gesucht. Frau H. Bäumer, Sterkrader Straße 24, P.

Stundenfrau für Vormittags gel. täglich od. einz. Wochentage. General Poten, Alwinenstr. 4, Telefon 28776.

Putzfr., ld., zuv., f. einige Tage u. Std. i. d. Woche ges. Dr. Fette, Rittershausstr. 10, Adolfshöhe.

Putzfrau, sauber, für tägl. norm. 4-5 Std. gesucht Adolfstraße 10, 3

Putzfrau z. Aushilfe 2× wöchtl. ges. Dr. Schlömbori, Blücherstr. Rathausstr. 60.

Männliche Personen

Hausdiener, tücht. gesucht. Hotel 1 Jahreszeiten

Zum Austragen von Zeitschriften in Wiesbaden 2—3 Tg. wöchtl. zuverl. u. ehrl. Bote(in) gesucht. Jacob Heil, Buchdruck. Mainz Grebenstraße 18.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Servierfrl. f. in Tagescafé Stelle für Bedien. und Verkauf. Ang. a. E. Fröhlich, Mainz a. Rh., Reuterstraße 11, bei Schmitt.

Dame mittl. J. f. Wirkungskr. in gepfl. gt. traueml. Haush., a. anherd. Ang. B 457 TB.

Doppel-Zimmer für Kur- u. Dauergäste frei! Parkstraße 4.

Mansarde, fl., m. m. Kochg., ohne Wäsche zu verm. K.-Fr.-Ring 36, 2

Zim., möbl., für 2 Personen, mit Kochgel., zu vm. Besichtigung ab 17 Uhr Luisenstraße 5, 2 rechts

Wohnschlafzimmer gemütl., Zentr.-Heiz., a. berufstätig. Herrn ab 1. 12. zu verm. Willi Gerhard, Mittelheimer Straße 15, Part.

Zim., sch. möbl., 2 Bett., z. vm. Mauritiusstr. 12, 1. St. links.

Zim., möbl., frei. Nerostr. 29, 1 r.

Zim., gut möbl., auch m. 2 Bett., zu vm. Oranienstraße 13, P. r.

Zim., fl., nett m. Heiz., mit voller Verpfl. preisw. zu verm. Rüdesheimer Str. 1 P.

Zim., möbl., Of., frei. Frl. Petry, Seerobenstr. 9, P.

Zim., möbl., sep., zu verm. Gräfer, Westenstr. 11, 1

Herren-Wohnzim. (komb.), elegant möbl., gr., mit sep. einsch. Schlafraum an berufst. Herrn sof. z. vm. K.-Fr.-R. Hochp., nahe Rheinstr. Adr. T.-W. Bm

Manl., gr., möbl. Licht und Ofen, für Herrn frei. Adr. i. TB. Da

Manl. z. Unterstellen zu verm. Adr. T.-W. Dr

Lagerraum, geräum u. trocken, Wielandstr. 12 sofort zu verm. Näh. C. o. Brief Parkstraße 19, Telefon 23088

Bäckereibetrieb i. sehr guter Geschäftsl. w. Todesfall zu vermiet. Vorhand Ladenu. Betriebseinr. i. Mi. mitzubtzm. Ang. L 438 TB

Mietgesuche

Zimmer u. Küche od. 2 leere Zim., ev. 2 gr. Manl. (sonder) gesucht. Ang. u. S 418 an Tagbl.-Verl.

1—2-Z.-Wohnung m. Heizung gel. Ang. H 447 TB.

Zim., 2 fl. m. Kü. od. 2 Zimmer m. Kochgel. gesucht. Ang. E 455 TB od. Tel. 20618

2—3-Zim.-Wohn. mit Zentr.-Heiz. in guter zentral Lage gesucht. Ang. T 437 TB. oder Tel. 27258.

2—3-Z.-Wohnung sofort oder spät., auch Vorort, gel. Tauschwohn. in Worms vorhand. Angebote unter E 199 an T.-W.

2-Zim.-Wohnung, evtl. Frontspitze, od. Mansardenwohn. mit Kochgelegenheit, in gut. Hause möglichst bald gesucht. Angeb. u. F 457 an T.-W.

1-Zim.-Wohnung, modern, Zentr.-Heiz., Bad, evtl. Garage. Miete 125—150 RM gesucht. Ang. unter R 496 Tagbl.-V.

2-Bettenz. u. Kü. zu mieten gel. Wäsche u. Autom. m. selbst übern. Ang. D 438 TB.

Zim., einf. möbl., m. voll. Verpfl., Wochenbeg., gel. Ang. M 449 TB.

Zim., möbl., mit Heiz., z. 1. 1. 42 u. Mit. Hrn. gel. Pr.-N. G 435 TB.

2 Einbett- oder 1 Zweibettzim., sonnig, hdl., in gutem Haus für 17. 12. bis 6. 1. gesucht. Ang. an Müller, Schierstein Str. 7.

Zim., möbl., mögl. Stm., o. VB.-Fr. g. Ang. S 457 TB.

Möbl. Doppelzim. mit Kochenben. od. Kochgel. von jg. Ehepaar in Nähe Dotzheim sofort o. 1. 1. 42 gesucht. Ang. u. L 459 an T.-W.

Zimmer, g. möbl. mögl. m. Heiz. u. fl. Wasch (halb od. ganz. Pens.) von berufst. Dame in gut Haus zum 1. oder 15. Dezemb. gesucht. Ang. u. H 446 an Tagbl.-Verl.

Zim., möbl., mit Morgenkaffee v. Herrn sofort gel. Ang. W 458 TB.

Zim., groß, leer, sof. gesucht oder 1 Zim. u. Küche. Ang. D 440 TB.

Zimmer, leer, m. fl. Wasser, Kurviertel, gesucht. Ang. G 444 TB.

Werkstätte, gr., o. Lagerr., ebenerd., v. Dauerm., ruh. Betr., z. miet. g. Ang. K 456 TB.

Wohnungstausch

Tauschwohnung. 2 Manl., Küche, 2 St., Zentr., g. 2 bis 3 Zimmer. Ang. H 438 TB.

Immobilien

Etagenhs., Mieteing. 4068 RM. Steuern 1600, B. 7000 RM. Anzahlung f. 20 500 RM zu verkauf. Julius Schmidt, Immobilien, Rheinstraße 69.

Klein. Familienhaus mit 2 bis 3 Morg. b. Bod. wird gesucht u. zu kaufen ges. Pr.-Ang. A 718 TB.

Klein. Wohnhaus in Bad, 3 Zim. mit Küche, Bad, Speisekam., Keller, ca. 500 qm Garten, zu verkaufen. Preis RM 7000.—. Wending, Bad Schwalbach, Gartenfeldstr. 2a.

Haus mit 250—300 qm hell. Räumen für Büro u. Fabrikation (auch mit Umbau) in Wiesbaden od. Vorort zu kaufen bzw. zu pachten gesucht. Angebote u. A 714 Tagbl.-Verlag

Lagerplatz, ca. 1500 qm groß, mit guter Einfahrt am Rande der Stadt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Lage u. F 458 Tagbl.-V.

1. Hypotheken ab RM 10 000.— zu 4½ % bei Vollauszahlung, bietet zw. Umschuldung Immobilien-Schmidt, Mainz 52, Frauenlobstraße 29, Ruf 33086.

Beteiligung oder Kauf von Großhandlung od. Fabrik der kosm. od. pharmaz. Branche sucht mittelbeutscher 40j. Drogist, entspr. Erfahrungen — anpassungsfähig, fl. Kapital bis 50 000.—. Angebote u. 75/758 an ALA, Berlin W. 35.

Verkäufe

Herr.-Frisiersessel zu verk. Jung, Parkstraße 4.

Zuchtperle-Hängeohrringe, silberne Armbanduhr m. poll. Brosche zu verk. von Jerin, Mosbacher St. 52

Verschied. Bilder zu vk. Anzusehen von 10—2 Große Burgstraße 4, 1.

D.-Wintermantel, grau (Peltzstoff), schw. D.-Mantel, 1 Bluse, a. g. e., zu verkauf. Neugasse 4, 1 rechts.

Damen-Mantel, Marineblau, Gr. 42-44, fast neu, f. 50 Mk. zu vk. Goethestr. 12, 4 r

Knab.-Mantel, g. erh., f. 10-13j. zu vk. Ang. 15-17. Windisch-Hindenburgallee 29, P.

Metallbett, gut e., Nachl., m., ohne Matr., zu verk. Adlerstraße 67, Hth. 3, Mitte.

Bettstelle, eiforn, gebr., Schoner, neuw. Federbett (Daunen) mit 2 Kissen, neuwert. Alt. gute Federbett vk. Anzuf. v. 14-18 Schwalbach. Str. 36, M. P. 1. Tel. 28447.

1,5-Ltr.-Limousine noch in gutem Zustand, preisw. abzugeben. Ang. u. F 460 T.-W.

Waldwagen zu verkaufen. Ring, Wagemannstr. 31

Eisenbahnteile, Spur 1, elektr., wie Widerstand, Bahnhof, Brücke, Tunnel, Schaft., Perl.- u. Güterwagen, Signal, Weichen, Kreuz., gebogene u. gerade Schienen verkauft u. Anruf 20029.

Spielsch., Schlittschuhe (Gr. 28), Windm., Schlitt., Reitbrett, 6×50, 2 Hosen, fast neu, Tisch u. ell. deutsch. Rahmen Dotzh. St. 41, M. 3 l.

Tochter-Zimmer, 1bett., weiß, gut erhalt., zu verk. Faulbrunnenstr. 5, Hth. 1 r.

Kleiderschr., 1t., Gast., Diam., zu verk. 3. Scheibel Mauerg. 10, 3.

Schrank, 2t., fl., Waschtom. m. Mr., einf. Ausziehtisch zu verk. Angeb. u. H 459 T.-W.

Kinderwag., gebr., bill. verk. Faulbrunnenstr. 8, 3.

Büfett, gr., Kleid., u. Korrartsschr., Sessel und Sofa in Leder, Tische, Anrichte, Küchenmöbel, Waschkom. Spanische Wand zu verk. Henze, Bahnhofstr. 39.

Kinderbett, weiß, mit Matr., und 1 Bügeleisen zu vk. Anz. 15-17. Windisch-Hindenburgallee 29, P.

Bettfedern, gut e., schlissen, Pfd. 1.— Kostümjacke, pr. Stoff, Gr. 40-42, g. e., o. Dienst. Mittw. 10-1. Adr. T.-W. Dw

Damen-Filzhut, blau, neum., H.-Winterüberz., u. F., g. e., zu vk. Bahnhofstr. 14, 2

Orient.-Teppich, Smyrnaart, ldg., reine Wolle, 2,10 × 3,50, nw., Pr. 1250 M., zu verk. Ang. F 406 TB

1 deutsch. Teppich, gut erh., frisch gem., 1 Kokosteppich, sehr gut, 1 älterer deutsch. Teppich o. Bod.-Belag, 1 Brücke, 1 Kelim billig zu verk. Taunusstr. 40. Klapper

Schloß, a. Küche, Eßzim., Chaiset., Betten, Deckbett., Kom., Tisch u. Stühle zu verkaufen. Schwarz, Hellmundstr. 22.

Waschkom., gebr., tannen, zu verk. Steingasse 6, 2 r.

Kl.-Kal.-Gewehr, 5,4 mm, Modell Walter, zu verk. Blücherstraße 7, Hth. 3. St. lks.

Gewehrständer (herrl. Geweihe) zu verk. Mahr, Adolfsallee 5, 1.

Vogelkäfig zu vk. Goethestr. 21, 3.

Zim.-Ofen, Alleebr., m. Kinderwagen zu verk. Hirschgraben 19.

Kochherd, elektr., 2 Holzwaschbütt. zu verk. Adr. im Tagbl.-Verl. Dp

Kocher, elektrisch, 2 Ltr., 220 Volt, Staubsaug., Hdd., fast neu, zu verk. Adr. T.-W. Dv

Staubsauger, 220 Volt, sehr gut erhalt., preisw. zu verkauf. Reis Malramstr. 28.

Akkumulatoren, Ladegleichrichter Philips zu verk. Telefon 28336

Feuerion-Waschkochen, gr., Gast., Batt. f. Badeof., r. Wasserst., Glasabschst., e. Fülle, Damb. 20, Wetz

Einige Kisetts, tpl., 1 Schreibt. (Tannenholz), 1 dgn. Lautsprech., alles gut erhalt. zu verkaufen. Telefon 24008.

Zimmerpflanzen, Preußen, größ. Quantum, zu vk. R. 5. Helferich, Gasth. Zur Krone, Sonnenb., Danziger Straße 2. T. 21808. Bestell. per Postkarte.

Pachtgesuche

Lagerplatz z. pacht. ges. od. Stellung. Ang. H 448 TB.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht i. Buchführ. u. Bilanz? Angebote D 439 TB.

Wer übernimmt Beaufsichtig. der Schulaufgaben b. Obertertianer, etwa 2—3× je 2 Std. wöchtl.? Ang. L 457 TB.

Verschiedenes

Pfund- u. Stückwäsche liefert Großwäsch. Dörr Mbd.-Wiesbadt, Filiale Klarenthaler Str. 4.

Räherin nimmt Kunden in und auß. h. Hse. an. Ang. W 450 TB.

Strümpfe z. Stopf. werd. angenom. Z. h. nachm. zw. 5 u. 7 Uhr Adlerstr. 67, H. 3 R.

Wer strickt Kind.-Pull. baldigst? Material vorh. Ang. W 444 TB.

Ich nehme die beleidig. Aussage geg. H. A. Stein, Wbd.-Erbenheim zurück. Frau Else Ernst, Wiesbad., Goebenstraße 7.

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater: Di. 2. Dez., 18.00 Uhr: „Monika". G 11.

Residenz-Theater: Heute Montag, 1. Dez., 19.15—21.00: „Der Charlatan meiner Frau". Lustspiel v. Leo Lenz. Pr. 1.— bis 3.10. — Morgen Dienstag, 2. Dezember: Theater geschlossen.

Kurhaus: Morgen Dienstag, den 2. Dez., 11.30 Uhr: Schallplattenkonzert in d. Brunnenkolonnade. 16.00—18.00: Konzert. 19.00 Uhr: 3. Dichterlesung M. Jahr.

VARIETES

Scala-Groß-Varieté. Heute, 19.15 Uhr: Premiere „Sieben Jahre Scala", das große Jubiläums-Programm mit 10 Attraktionen, u. a. Bernt, Gloria u. Lindy, Deutschlands größter Elastik-Akt, Yorgo Ulrico der Musikal-Komödiant, Marian u. Roschin, bestes Wirbelwind-Tanzpaar, Noé, der große Stimmenimitator, Harry Malten, Humor und Parodie, Orig. Lotty, Schwung-Trapezakt, Dick u. Dünn, das rheinische Kontrast-Duett, Siegfried Bernd, jugendl. Exzentrik-Tänzer, Pal u. Pal, die Könige der Puszta. Vorverkauf: Täglich ab 16 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag auch Vorverkauf von 11—13 Uhr, Scala-Kasse, Tel. Nr. 25950

VORTRÄGE

„Flieger auf Brettern". Die Wintersport-Abteilung des Luftwaffen-Sportvereins Mainz-Wiesbaden hält einen Farblichtbilder-Vortrag über Skiwanderungen von Soldaten der Luftwaffe in den Kitzbüheler-Alpen, Kleines Walsertal u. Schwarzwassertal. Donnerstag, 4. Dez. 1941, im Paulinenschlößchen. Beginn: 19.00 Uhr. Eintritt: Zivilpersonen -.70, Militär u. Jugend -.40 RM. Es werden Farbaufnahmen von idealen Skigebieten, aufgenommen von Uffz. Dittmer, einem Meister der Farbphotographie, gezeigt.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. „Leichte Muse". Was eine Frau im Frühling träumt. — Ein Arth.-Maria-Rabenalt-Film, der Terra mit Willy Fritsch, Adelheid Seeck, Anja Elkoff, Grethe Weiser, Willi Rose. Ein heiterer Film, der getragen wird von den populären Melodien Walter Kollos: „Solang noch unter Linden — Immer an der Wand lang — Kleine Mädchen müssen schlafen geh'n — usw." Nicht für Jugendl. zugelassen. Vorher: Die deutsche Wochenschau. Wo. 15.00, 17.15, 19.30, So. 13.00 Uhr.

Thalia-Theater in der Kirchgasse. „Wetterleuchten um Barbara", das menschlich bewegende Schicksal einer Frau. Ein Film der Märkischen Panorama Schneider-Südost mit: Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Maria Koppenhöfer, Viktor Staal, Oskar Sima, Eduard Köck u. and. Spielleitung: Werner Klingler. „Staatspolitisch wertvoll". Die neue deutsche Wochenschau: „Von Afrika bis zum Eismeer". Wo.: 15.00, 17.10, 19.30, Sonntags 13 Uhr. Jugendl. zugelassen.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. Ab heute Montag der lustige Film: „O diese Männer" mit Paul Hörbiger, Joh. Riemann, Georg Alexander, Grethe Weiser, Rud. Carl, Viktor Janson. Eine prickelnde Ehekomödie nach dem Bühnenstück „Drei blaue Augen" von Geza von Cziffra. Spielleitung: Umbert Marischka. Erste Besetzung, eine wunderbare Mischung von Witz, Situationskomik u. schönen Melodien. Heute Beginn 15.00, 17.00, 19.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Film-Palast. Schwalbacher Str. 8 Heute, Montag, 15.00, 17.20, 19.30 Uhr: Der große Tobis-Film „Kampfgeschwader Lützow". Die Herstellung dieses Filmes erfolgte mit Unterstützung der Luftwaffe, des Heeres, der Waffen-SS und der Marine. Der Film hat die Prädikate: „Staatspolitisch besonders wertvoll", „Künstlerisch besonders wertvoll", „Volkstümlich wertvoll", „Jugendwert". Jugend hat Zutritt. Kinder unter 14 Jahren aber nur in der um 15 Uhr beginnenden Vorstellung, ab 17.20 Uhr nur in Begleitung Erwachsener. Das Programm beginnt mit dem Hauptfilm. Die neueste Wochenschau läuft am Schluß desselben.

Capitol. Am Kurhaus: Täglich 14.45, 17.00, 19.20 Uhr. Heute letzter Tag: Zarah Leander, Hans Stüwe in „Der Weg ins Freie". Das stürmische Auf u. Ab eines Frauenlebens, das ein Leben der Kunst und des Ruhmes war und in der Größe eines höchsten Opfers die ganze Kraft und Tiefe einer Liebe offenbarte. Dazu die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! — Ab Dienstag: „Königswalzer" mit Willy Forst, Heli Finkenzeller, Paul Hörbiger.

3-Kronen-Lichtspiele, Schierstein: „Frau Luna".

Apollo, Moritzstraße 6. Täglich 15.00, 17.00, 19.20 Uhr. „Der rote Reiter" mit Ivan Petrovich, Camilla Horn, Marie-Luise Claudius, Veit Harlan nach dem bekannten Roman von Franz X. Kappus. Ein großer deutscher Abenteuerfilm. Ein Film, der fesselt, packt und ergreift! Nicht für Jugendliche!

Apollo, Moritzstr. 6. Dienstag, 13.30 Uhr: Märchenvorstellung „Der gestiefelte Kater". Dazu: „Die blaue Blume im Zauberwald". (Ein lustiges Kasperstück). Keine Preise: Kinder ab 25 Rpf., Erwachsene ab 40 Rpf.

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Zwischen Hamburg u. Haiti" mit Gisela Uhlen, Gust. Knuth.

Astoria-Lichtspiele, Bleichstr. 30 (früher Urania). Nach neuzeitlicher Umgestaltung: Eröffnung Dienstag, 15 Uhr. Wir starten mit dem Film „Die Reise nach Tilsit" nach dem bekannten Roman von Sudermann mit Fits Vandongen, Christine Söderbaum, Anna Dammann.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5: „Fahrt ins Leben". Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

Luna-Theater, Schwalb Str. 57: „Skandal um Dora". Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan von Samstag bis Montag: Ein Carl Froelich-Film der Ufa mit Heinz Rühmann und Anny Ondra: „Der Gasmann". Spielleitung: Carl Froehlich. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr, So. 17.00 und 19.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Tropfsteingrotte (im Hause der Scala) täglich ab 7.30 Uhr Stimmungskonzert der bekannten Kapelle Seibel.

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags, 16 und 20 Uhr, große Konzerte durch die ungarische Attraktions-Kapelle Joskér Babari.

VERSTEIGERUNGEN

Fünf Tage Versteigerung. Mittwoch, den 3., Donnerstag, den 4., Freitag, den 5., Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Dez. 1941, jeweils 9 Uhr vormittags beginnend, durchgehend, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal in Wiesbaden, Schillerplatz 2, im Auftrage einer Behörde aus nichtarischem Besitz, freiwillig, gegen bar: 5 mod. Speisezimmer, 2 Herrenzimmer, 4 Schlafzimmer, gutes Ibach-Klavier, 4 Couches, eleg. Polstergarnitur, einzelne Polstersessel, Vitrinen, Standuhr, Bücherschrank, Wohnzimmerschrank, Klein- und Ziermöbel aller Art, mehrere Teewagen, Rauch-, Satz- u. Beistelltischchen, Lampentische, Deckenstrahler, antike Truhenbank, Perserteppiche u. Brücken, Gemälde, Silbergegenstände, Kristalle, Gläser, Aufstellgegenstände, Speise-, Kaffee- u. Teeservices, Dielengarnitur, Krankenbettsche, Pfaff Schneider-Nähmaschine, versenkbare u. a. Nähmaschine, elektr. Waschmaschine, Ventilator, Nilfisk- u. sonst. Staubsauger, Rohrplattenkoffer, Eschebach-Eisschrank, Reform-Küchenschränke, 1 groß. Posten Hotelsilber (Bestecke, Platten, Schüsseln, Sauciieren usw.), Haus- u. Küchengerät, Geschirr, Wäsche, Federzeug, Sofakissen, Steppdecken, Kulten, Gardinen, Vorhänge, Bücher, Briefmarkensammlungen, ferner 6 Lifts, sowie viele and. Gegenstände. Besichtigung nur am Dienstag, den 2. Dezember 1941, von 9—14 Uhr. Karl Hecker, Auktionator u. Taxator, Wiesbaden, Schillerplatz 2, Tel. 23065.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Vom 1.—6. Dez. 1941 ist eine „Supinator"-Spezialistin aus Frankfurt a. M. im Schuhhaus Müller & Co., Wiesbaden, Ellenbogengasse 10 tätig.

Unverbindliche Fußberatung d. eine „Supinator"-Fußspezialist. aus Frankfurt a. M. in der Zeit vom 1.—6. Dez. 1941 im Schuhhaus Müller & Co., Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

Durch eine Fußspezialistin „Supinator" aus Frankfurt a. M. erhalten Sie in der Zeit vom 1. bis 6. Dez. 1941 kostenlose und unverbindliche Fußberatung im Schuhhaus Müller & Co., Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

Im Schuhhaus Müller & Co. Wiesbaden, Ellenbogengasse 10, findet vom 1. bis 6. Dez. 1941 durch eine geprüfte „Supinator"-Fußspezialistin unverbindliche und kostenlose Fußberatung statt.

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Hauptbüro Taunusstr. 9, Telef. Sammel Nr. 59446 u. 23880 Möbeltransporte vermittelst gepolsterten Möbelwagen u. Lagerung von Möbeln und Haushaltungsgegenständen in speziell hierfür eingerichteten Möbellagerhäusern.

Schmuckkästchen", Langgasse 9 eine wahre Fundgrube netter Geschenke. Aus unserer reichhaltigen Auswahl geschmackvoller Schmuckkaschen, wie Ringe und Ohrringe, Halsketten u. Armbänder, Vorstecknadeln u. Broschen werden auch Sie stets das Richtige finden, womit Sie einem lieben Verwandten oder Bekannten eine kleine Freude bereiten können. Wir werden Sie — wie seither — immer aufmerksam bedienen. Kommen Sie aber, bitte, möglichst in den Vormittagsstunden, denn hier können wir Sie noch sorgfältiger bedienen. „Schmuckkästchen" Inh. A. Möller, Langg. 9, gegenüber Schützenhofstraße. Ihre Einkaufsstätte f. Schmuck aller Art.

Hansa Bürobedarf Dietz & Co., Wiesbaden, Bahnhofstr. 15, Tel. Nr. 24992, empfiehlt Durchschreibebuchhaltung für Hand und Maschine.

Bei Kopfschmerzen, besonders wenn sie durch Schnupfen, Stockschnupfen u. ähnliche Beschwerden verursacht sind, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm), monatelang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Nette modische Kleinigkeiten sind heute wichtiger denn je, da sie oft einem einzigen Kleid ein verändertes Aussehen verleihen, und so ohne Mehraufwand von Punkten die Frau in die Lage versetzen, immer geschmackvoll u. abwechslungsreich gekleidet zu gehen. Bitte besuchen auch Sie das bekannte Futterstoff- u. Modenhaus Karl Koop Nachf. Inh. Wilh. Jungingen, Faulbrunnenstraße 13, Ecke Schwalbacher Straße.

Ihr Rundfunkberater sucht: Alle helfen zusammen! Wenn hilfsbedürftige Volksgenossen ihren Apparat nicht selbst zum Rundfunkberater tragen können (der Rundfunkberater hat ja kein Auto zum Abholen), dann tut sicher ein kräftiger Junge in der Hausgemeinschaft ihnen gern und willig diesen Gefallen. Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgeschäft Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling, Kirchgasse 29, Ruf 25788

„Salus" Nieren-Blasen-Tee, anregend, kräftigend und schmerzmildernd. Fördert Harnabsonderung. Bei Blasenschwäche u. -katarrh fragen Sie Ihren Arzt. Erhältlich: Salus-Reformhaus, Friedrichstr. 18, am Schillerplatz

Nähmasch.-Ersatzteile · Nadeln und Reparaturen. Th. Brück, Nähmaschinen-Vertrieb, Goethestraße 18, Telefon 23605.

Achenbach u. Arnet, Marktstr. 12. Damen — Herren — „Salon Figaro" Telefon 26868.

Kammel das Fachgeschäft für Dauerwellen — Haarfärben. Taunusstraße 14. Fernruf 22978

Husten Sie? Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel Bahnhofstraße 13 Fernsprecher 24944.

Wertvolle Gemälde kaufe ich zu jeder Zeit und erbitte Angebot. H. Schütten, Taunusstraße 5, Telefon 25883.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juweller Lambert, Goldgasse 18 (G B C 281 57).

Knaus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als 100 Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwischen Bossong u. Nordwest. Lieferant aller Krankenkassen.

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung. Dauerwellen in schonendster Behandlung. Haarfärben in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar. Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstraße 56, gegenüber Brunnen Kolonnade, Telefon 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Altmaterial wie Lumpen kauft Martin Gauer, Helenenstraße 18, Ruf 26832.

Tiermarkt

15 Junghennen Rhodeländer, zu verkauf. Schlib, W.-Bierstadt, Kirchgasse 13.

1,4 Jung-Hühner, 41er (Barneo.) zu verkauf. Fait, Hübenstraße 3, Hallest. Tennefb.

Ia Harzer-Kanarien-Hähne-Nachtigallenschläger, jg. Wellensittiche, zahmer Rabe, Aquarien-Tierfische usw. verk. Kung, Mainz, hint. Christofflpr. 3, 2.

Nymphensittich m. neuem Käfig zu verk. Bertholdstraße 26, 2. Stock rechts.

2 gedeckte Ziegen verk. Karl Herz, Monteuerfeldstr. 17

Dackel, jg., langh., a. Drahthaarter, zu kauf. gesucht. Ang. D 451 TB.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Annahme-Untersuchung für die Waffen-SS. Die Waffen-SS stellt ein Kriegsfreiwillige (Arbeitsdienstpflichtige nach Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht), Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahr. Der Dienst in der Waffen-SS gilt als Wehrdienst. Körpergröße mindestens 170 cm (bis 20 Jahre 168 cm). Ferner werden eingestellt Freiwillige für die SS-Polizei-Division und Anwärter für den Dienst in der Deutschen Polizei. Eingestellt werden Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1905—1924. Nähere Ausführungen im redaktionellen Teil des „Wiesbadener Tagblatt", ferner im Merkblatt der Ergänzungsstelle und durch die Untersuchungskommission. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein. Die Annahmeuntersuchungen finden statt: 3. Dezember 1941, 9.00 Uhr Wiesbaden, Paulinenschlößchen, 3. Dez. 1941, 15.00 Uhr Mainz, Polizei-Präsidium, Karlstraße, 15. Dez. 1941, 13.00 Uhr Rüdesheim, HJ.-Heim. Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen. Ergänzungsstelle Rhein (XII) der Waffen-SS, Wiesbaden, Hindenburgallee 39.

Elektro-Motor 4 PS Drehstr. 220/380, 800 bis 1400 Touren, Schleifring, mögl. mit Anlaßer für Vorwärts- und Rückwärtslauf. Ebenso ein Elektro-Zug f. ca. 300 bis 400 Kilo Tragkraft zu kaufen gesucht. Angebote an Georg Geiling, Mainz, Ballplatz 2, Telefon 41479.

Treibgasanlage s. Einbau in 2 RM., gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Telefon 25601.

Süß-Nieren-Elixier, leere Flaschen kauft Thalysia, Reformhaus Robert Meyrer, Grabenstr. Ecke Goldgasse.

Kaufgesuche

Gold, Silber und Brillanten kauft ob. Goldschmied Jb Fuchs, Langgasse 5, Ant.-Nr. A a C 41/10550

Goldschmuck, Altgold und Silber und Brillanten kauft Joh Kühn Webergasse 35 Gn C 28156

Waffen, mittelalterl., barnische, Helme, Schwerter zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisang. H 460 TB.

Caroſſe, 1 Band Eine Kindbett, 1 Bd. Jugend u. Geleit s. k. gef. Telefon 28336.

Abendkleid, hell, f. jung. Mädch., Gr. 42, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. M 457 TB.

Winter-Joppe od. Sportstutzen zu kaufen gesucht. Mädlich, Mainz Gaustraße 11.

Herr.-Reitstiefel, Gr. 41-42, g. erh. zu kauf. gesucht. Ang. W 436 TB.

Stiftiefel, Gr. 37, nur gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. H 457 TB.

Stier, 1,80—1,90 lg., m. Bing. u. Stöcken, nur gut erh., zu k. ges. Ang. G 457 TB.

Ski, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. L 442 TB.

Mark.-Klavier a. Privathand geg. Kasse bis zu RM 1000.— zu kauf. gesucht. Ang. u. A 670 an T.-B.

Klavier, gut erh. aus Privathand zu kauf. gesucht. Ang. m. Preisangabe F 452 an den Tagbl.-Verl.

Klaviere, gebr., im Preise bis 500 RM u. gebr. Möbel bei sofortiger Kasse zu kaufen gesucht. O. Kannenberg, Schwalb. Str. 73. Telefon 23129.

Klaviere, gebr., t. jeder Preislage geg. bar t. Rels Piano - Schmitz, Rheinstraße 52 Telefon 23711

Klaviere b 550 RM in bar zu kaufen gesucht Klavier-Bauer, Mainz, Weihergarten 9 Telefon 42689

Radio m. Alkum. zu kauf. gesuch. Ang. E 458 TB.

Radio, Kleinempf. oder Volksempf. zu kauf. gesucht. Ang. L 444 TB.

Radio und eing. Lautsprecher zu kaufen gesucht Langgasse 18, 2.

2 Daunendecken, gut erh., a. gut. Hause ges. Ang. u. W 456 T.-B.

Perser-Brücken, farbenprächtig u. tadellos, u. Privat gegen Kasse zu kauf. gesucht. Ang. K 460 TB.

Radio zu kaufen ges. H. Küfer, Kellerstraße 33.

Teppich, 2×3 m, ob. größer, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. u. K 460 an T.-B.

Stl, 2-2,10 m, zu kauf. ges. Kühn, Feldstraße 19.

Linoleum-Läufer, 4 m × 1 m, od. a. Masse s. k. g. Ang. W 457 TB.

Schlafz., Kücheneinr., Speisezim., Herrenz., Sofa, Chaisel., Matr., Deckbett, Schreibtisch, Kleiderschr., Büchschr., Wäscheschr., Geschirr, Eßservice, Portier., Spielm., Gash. sowie Möbel all. Art geg. bar zu kauf. ges. Heesen, Bleichstraße 36.

Bücherschrank od. Regal sow. auch einzelne Bücher, tl. elektr. Heißwasserkochtopf s. k. g. Hotel Nizza

Bücherschrank, kl., ges., mögl. dkl.-braun. Ang. u. G 459 an T.-B.

Bücherschr., mod., dklbr., eich., ges. Ang. H 440 TB.

Roll- u. Aktenschr. nur sehr gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. H 432 TB.

Tisch, ausziehbar., viereck. od. oval, mit Stühlen od. Sesseln zu kaufen gesucht. Ang. u. S 458 an T.-B.

Schreibtisch, gebr., mit Aufsatz, gut erh., zu kauf. ges. Ang. F 459 TB.

Schreibtisch und Bücherschr. (mgl. dkl. Eiche), sow. Teppich s. k. g. Ang. T 391 TB.

6—8 Lederstühle, gut erh., u. mod. neuwert. Küchenwage zu kaufen g. Peter, Blücherstr. 6 Tel 29244

2 Kind.-Stühlchen u. Tisch gesucht. Telefon 20221.

Haushalt.-Leiter, starke, 6-Stufig, zu kauf. gesucht. Ang. B 458 TB.

Schreibmaschine, gut erh., gegen bar zu kauf. ges. Ang. K 456 TB.

Schreibmaschine, gebr., zu kaufen ges. Preisangeb. m. Markenang. u. A 690 T.-Bl.

Schreibmaschine, gebr., f. W. Grafe am Schillerplatz Reparaturen.

Belichtmesser, el., (Sixtus) gesucht. Ang. G 434 TB.

Weihnachtswünsche! Lehrer, 42 J., repräsent., 25 000 RM Barvermög., sucht passende Ehe. Einheirat bietet Dame, 27 J., eig. Fabrikunternehm. Außerdem viele Auftraggeber, Damen und Herren von 21—71 J., wünschen noch zum Weihnachtsfest Anbahnung d. Frau Lilly Rempel, Wiesbaden, Kail.-Friedr.-Ring 5, 2, Fernruf 23250. Sprechstunden Mittwochs und Sonntags 10—12 und 14—17 Uhr, an übrigen Tagen in anderen Großstädten. Postlagernd zwecklos.

Staubsauger, 120 Volt, neuwertig, zu kauf. gesucht. Ang. L 458 TB.

Käfig f. Wellensittich zu k. ges. Hubel, Zimmermannstraße 3.

Federrolle, gebr., gut erh., suche zu kaufen. Tragkr. 25-30 Ztr. Preisang. Karl Deul, Hochheim a. M., Nordenstädt. Str.

Herren-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. K 447 TB.

Kinderwagen, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. D 458 an T.-B.

Puppenw., mod., gut erh., gesucht Ang. E 443 TB

Puppenwagen, gr. gut erh., desgl. Dreirad f. 5- bis 6jähr. zu kaufen ges. Frau Müller Wilhelminenstr. Nr. 44. T. 24586

Puppenwagen schnellst. z. k. g. Ang. T 456 TB.

Rodelschl. u. Dreirad zu k. gesucht Geisbergstr. 22, 2. r.

Wipproller, Puppenschrank, gr. Puppenkom., zu kauf. gesucht. Ang. A 717 TB.

Eisenbahn, elektr. Spur 0 od. 00, Knabenspielzeug f. 3- u. 6jähr. Z. gesucht. Schaus, Seerobenstr. 16.

Fellschaukelpferd eine wollene Pferdedecke mit Brustblatt, bd. g. erh., z. kauf. ges. Domäne Neuhof b. Hattenh., Rhg.

Luft-Wehrsport-Gewehre, Haenel zu kauf. gesucht. A. Jagenzer, Karlstraße 39, 1.

Dauerbrandofen, gut erh., Nähmaschine g. erh., z. k. ges. Seiler, Wartestraße 4a

Kocher, el., mit 2 Heizpl., 110 V., gesucht. Ang. u. B 422 an T.-B.

Ofenschirm, zu kaufen ges. Parfümerie Stak, Kirchgasse 11.

Zimmerlinde, gr., g. Augenheilanst. Wsb., Kapellenstr. 42. T. 22453

Heiraten

Weihnachtswunsch Herr, 44 J., ev., gesch., w. Fräul. od. Witwe bis 38 J. zw. Heir. kennenzulernen. Ang. m. Bild u. H 452 an TB.

Dame, jump. Ersch., Vollwaise, gesp. u. lebensfr., sehr häuslich, tadell. Vergangenh., m. schön eingericht. 4-Zim.-Wohn. u. etw. Vermög., w. die Bekanntsch. e. geb. H., 48-58, zw. Heir. Mittl. Beamt., Ang. e. Gesch.-M. Ernstg. J., w. m. m. B., u. D 457 T.-Bl.

KURHAUS

Dienstag, 3. Dez., 19 Uhr

3. Dichterlesung

MORITZ JAHN

Eintrittspreise: 1.- u. 1.50 RM

SCALA GROSS-VARIETÉ

Heute abend 7.15 Uhr

Premiere

des Jubiläum-Programms

7 Jahre Scala

nach dem Bühnenstück „Drei blaue Augen" mit Johannes Riemann, Paul Hörbiger, Grethe Weiser, Georg Alexander, Rudolf Carl. Ein Eheschiffchen auf Wogen der Heiterkeit b. stürmischem Seegang

Bühne: Alice de Beke, Vortragskünstlerin. Heute 3.00, 5.00, 7.30. Jugend über 14 J. hat Zutritt.

WALHALLA

MURATTI Privat

DIE STAMM-CIGARETTE

Gaststätte BLUMENWIESE im Kurpark bei d. Tennisplätzen

Nach erfolgter Instandsetzung

Wiedereröffnung

Dienstag, den 2. Dez. 1941

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN Heinrich GAUER Werderstraße 3 Telef. 24585

Leder SCHUHE TASCHEN usw. färben wie auf NEU

GEBR. Köver FARBERÉI

Zu fleischlosen Gerichten